

gehoi
d unserer
Vochen!
en
Haus- 78
98-
mbrt. 88
1.25
sen 58
ität, 78
e
58
78-
95-
a be- 3.25
Stück
Stück 3.45
digem
Stück 4.25
Stück 5.50
bild
cm 35
bild 45
cm 48
58
orn 58
ität 78
riert. 18
tr. 35
er
das Heilbad
den kann
Badeort
ereiten
Nachkur
u. preiswert im
ad
et
splatz
t: 8-8 Uh
anten Bäder
euznach, Nau-
eibäder, Mas-
anwendungen
onen?
ier?
nur in Bochum
ner Fenster- und
Bedienung
lak
nd Gärten
haus
ransport
n Richtungen
-Tausch-
msoth, Bochum
Parkettfabrik
D. H.
uro Bochum
Ruf 2959
Riemenböden
her Art

Bochumer Anzeiger

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis 2.40 M. monatlich, oder 1.20 M. halbm. monatlich. Selbstabholer 2.10 M. bezu. 1.05 M. mit Beilage „Die Industrie“, 20 Bl. per Monat mehr. Anzeigenpreis: für 1 Zeile mit 25 Wörtern 10 M. für 10 Zeilen 80 M. für 20 Zeilen 150 M. für 30 Zeilen 210 M. für 40 Zeilen 280 M. für 50 Zeilen 350 M. für 60 Zeilen 420 M. für 70 Zeilen 490 M. für 80 Zeilen 560 M. für 90 Zeilen 630 M. für 100 Zeilen 700 M. für 120 Zeilen 840 M. für 140 Zeilen 980 M. für 160 Zeilen 1120 M. für 180 Zeilen 1260 M. für 200 Zeilen 1400 M. für 220 Zeilen 1540 M. für 240 Zeilen 1680 M. für 260 Zeilen 1820 M. für 280 Zeilen 1960 M. für 300 Zeilen 2100 M. für 320 Zeilen 2240 M. für 340 Zeilen 2380 M. für 360 Zeilen 2520 M. für 380 Zeilen 2660 M. für 400 Zeilen 2800 M. für 420 Zeilen 2940 M. für 440 Zeilen 3080 M. für 460 Zeilen 3220 M. für 480 Zeilen 3360 M. für 500 Zeilen 3500 M. für 520 Zeilen 3640 M. für 540 Zeilen 3780 M. für 560 Zeilen 3920 M. für 580 Zeilen 4060 M. für 600 Zeilen 4200 M. für 620 Zeilen 4340 M. für 640 Zeilen 4480 M. für 660 Zeilen 4620 M. für 680 Zeilen 4760 M. für 700 Zeilen 4900 M. für 720 Zeilen 5040 M. für 740 Zeilen 5180 M. für 760 Zeilen 5320 M. für 780 Zeilen 5460 M. für 800 Zeilen 5600 M. für 820 Zeilen 5740 M. für 840 Zeilen 5880 M. für 860 Zeilen 6020 M. für 880 Zeilen 6160 M. für 900 Zeilen 6300 M. für 920 Zeilen 6440 M. für 940 Zeilen 6580 M. für 960 Zeilen 6720 M. für 980 Zeilen 6860 M. für 1000 Zeilen 7000 M. für 1020 Zeilen 7140 M. für 1040 Zeilen 7280 M. für 1060 Zeilen 7420 M. für 1080 Zeilen 7560 M. für 1100 Zeilen 7700 M. für 1120 Zeilen 7840 M. für 1140 Zeilen 7980 M. für 1160 Zeilen 8120 M. für 1180 Zeilen 8260 M. für 1200 Zeilen 8400 M. für 1220 Zeilen 8540 M. für 1240 Zeilen 8680 M. für 1260 Zeilen 8820 M. für 1280 Zeilen 8960 M. für 1300 Zeilen 9100 M. für 1320 Zeilen 9240 M. für 1340 Zeilen 9380 M. für 1360 Zeilen 9520 M. für 1380 Zeilen 9660 M. für 1400 Zeilen 9800 M. für 1420 Zeilen 9940 M. für 1440 Zeilen 10080 M. für 1460 Zeilen 10220 M. für 1480 Zeilen 10360 M. für 1500 Zeilen 10500 M. für 1520 Zeilen 10640 M. für 1540 Zeilen 10780 M. für 1560 Zeilen 10920 M. für 1580 Zeilen 11060 M. für 1600 Zeilen 11200 M. für 1620 Zeilen 11340 M. für 1640 Zeilen 11480 M. für 1660 Zeilen 11620 M. für 1680 Zeilen 11760 M. für 1700 Zeilen 11900 M. für 1720 Zeilen 12040 M. für 1740 Zeilen 12180 M. für 1760 Zeilen 12320 M. für 1780 Zeilen 12460 M. für 1800 Zeilen 12600 M. für 1820 Zeilen 12740 M. für 1840 Zeilen 12880 M. für 1860 Zeilen 13020 M. für 1880 Zeilen 13160 M. für 1900 Zeilen 13300 M. für 1920 Zeilen 13440 M. für 1940 Zeilen 13580 M. für 1960 Zeilen 13720 M. für 1980 Zeilen 13860 M. für 2000 Zeilen 14000 M. für 2020 Zeilen 14140 M. für 2040 Zeilen 14280 M. für 2060 Zeilen 14420 M. für 2080 Zeilen 14560 M. für 2100 Zeilen 14700 M. für 2120 Zeilen 14840 M. für 2140 Zeilen 14980 M. für 2160 Zeilen 15120 M. für 2180 Zeilen 15260 M. für 2200 Zeilen 15400 M. für 2220 Zeilen 15540 M. für 2240 Zeilen 15680 M. für 2260 Zeilen 15820 M. für 2280 Zeilen 15960 M. für 2300 Zeilen 16100 M. für 2320 Zeilen 16240 M. für 2340 Zeilen 16380 M. für 2360 Zeilen 16520 M. für 2380 Zeilen 16660 M. für 2400 Zeilen 16800 M. für 2420 Zeilen 16940 M. für 2440 Zeilen 17080 M. für 2460 Zeilen 17220 M. für 2480 Zeilen 17360 M. für 2500 Zeilen 17500 M. für 2520 Zeilen 17640 M. für 2540 Zeilen 17780 M. für 2560 Zeilen 17920 M. für 2580 Zeilen 18060 M. für 2600 Zeilen 18200 M. für 2620 Zeilen 18340 M. für 2640 Zeilen 18480 M. für 2660 Zeilen 18620 M. für 2680 Zeilen 18760 M. für 2700 Zeilen 18900 M. für 2720 Zeilen 19040 M. für 2740 Zeilen 19180 M. für 2760 Zeilen 19320 M. für 2780 Zeilen 19460 M. für 2800 Zeilen 19600 M. für 2820 Zeilen 19740 M. für 2840 Zeilen 19880 M. für 2860 Zeilen 20020 M. für 2880 Zeilen 20160 M. für 2900 Zeilen 20300 M. für 2920 Zeilen 20440 M. für 2940 Zeilen 20580 M. für 2960 Zeilen 20720 M. für 2980 Zeilen 20860 M. für 3000 Zeilen 21000 M. für 3020 Zeilen 21140 M. für 3040 Zeilen 21280 M. für 3060 Zeilen 21420 M. für 3080 Zeilen 21560 M. für 3100 Zeilen 21700 M. für 3120 Zeilen 21840 M. für 3140 Zeilen 21980 M. für 3160 Zeilen 22120 M. für 3180 Zeilen 22260 M. für 3200 Zeilen 22400 M. für 3220 Zeilen 22540 M. für 3240 Zeilen 22680 M. für 3260 Zeilen 22820 M. für 3280 Zeilen 22960 M. für 3300 Zeilen 23100 M. für 3320 Zeilen 23240 M. für 3340 Zeilen 23380 M. für 3360 Zeilen 23520 M. für 3380 Zeilen 23660 M. für 3400 Zeilen 23800 M. für 3420 Zeilen 23940 M. für 3440 Zeilen 24080 M. für 3460 Zeilen 24220 M. für 3480 Zeilen 24360 M. für 3500 Zeilen 24500 M. für 3520 Zeilen 24640 M. für 3540 Zeilen 24780 M. für 3560 Zeilen 24920 M. für 3580 Zeilen 25060 M. für 3600 Zeilen 25200 M. für 3620 Zeilen 25340 M. für 3640 Zeilen 25480 M. für 3660 Zeilen 25620 M. für 3680 Zeilen 25760 M. für 3700 Zeilen 25900 M. für 3720 Zeilen 26040 M. für 3740 Zeilen 26180 M. für 3760 Zeilen 26320 M. für 3780 Zeilen 26460 M. für 3800 Zeilen 26600 M. für 3820 Zeilen 26740 M. für 3840 Zeilen 26880 M. für 3860 Zeilen 27020 M. für 3880 Zeilen 27160 M. für 3900 Zeilen 27300 M. für 3920 Zeilen 27440 M. für 3940 Zeilen 27580 M. für 3960 Zeilen 27720 M. für 3980 Zeilen 27860 M. für 4000 Zeilen 28000 M. für 4020 Zeilen 28140 M. für 4040 Zeilen 28280 M. für 4060 Zeilen 28420 M. für 4080 Zeilen 28560 M. für 4100 Zeilen 28700 M. für 4120 Zeilen 28840 M. für 4140 Zeilen 28980 M. für 4160 Zeilen 29120 M. für 4180 Zeilen 29260 M. für 4200 Zeilen 29400 M. für 4220 Zeilen 29540 M. für 4240 Zeilen 29680 M. für 4260 Zeilen 29820 M. für 4280 Zeilen 29960 M. für 4300 Zeilen 30100 M. für 4320 Zeilen 30240 M. für 4340 Zeilen 30380 M. für 4360 Zeilen 30520 M. für 4380 Zeilen 30660 M. für 4400 Zeilen 30800 M. für 4420 Zeilen 30940 M. für 4440 Zeilen 31080 M. für 4460 Zeilen 31220 M. für 4480 Zeilen 31360 M. für 4500 Zeilen 31500 M. für 4520 Zeilen 31640 M. für 4540 Zeilen 31780 M. für 4560 Zeilen 31920 M. für 4580 Zeilen 32060 M. für 4600 Zeilen 32200 M. für 4620 Zeilen 32340 M. für 4640 Zeilen 32480 M. für 4660 Zeilen 32620 M. für 4680 Zeilen 32760 M. für 4700 Zeilen 32900 M. für 4720 Zeilen 33040 M. für 4740 Zeilen 33180 M. für 4760 Zeilen 33320 M. für 4780 Zeilen 33460 M. für 4800 Zeilen 33600 M. für 4820 Zeilen 33740 M. für 4840 Zeilen 33880 M. für 4860 Zeilen 34020 M. für 4880 Zeilen 34160 M. für 4900 Zeilen 34300 M. für 4920 Zeilen 34440 M. für 4940 Zeilen 34580 M. für 4960 Zeilen 34720 M. für 4980 Zeilen 34860 M. für 5000 Zeilen 35000 M. für 5020 Zeilen 35140 M. für 5040 Zeilen 35280 M. für 5060 Zeilen 35420 M. für 5080 Zeilen 35560 M. für 5100 Zeilen 35700 M. für 5120 Zeilen 35840 M. für 5140 Zeilen 35980 M. für 5160 Zeilen 36120 M. für 5180 Zeilen 36260 M. für 5200 Zeilen 36400 M. für 5220 Zeilen 36540 M. für 5240 Zeilen 36680 M. für 5260 Zeilen 36820 M. für 5280 Zeilen 36960 M. für 5300 Zeilen 37100 M. für 5320 Zeilen 37240 M. für 5340 Zeilen 37380 M. für 5360 Zeilen 37520 M. für 5380 Zeilen 37660 M. für 5400 Zeilen 37800 M. für 5420 Zeilen 37940 M. für 5440 Zeilen 38080 M. für 5460 Zeilen 38220 M. für 5480 Zeilen 38360 M. für 5500 Zeilen 38500 M. für 5520 Zeilen 38640 M. für 5540 Zeilen 38780 M. für 5560 Zeilen 38920 M. für 5580 Zeilen 39060 M. für 5600 Zeilen 39200 M. für 5620 Zeilen 39340 M. für 5640 Zeilen 39480 M. für 5660 Zeilen 39620 M. für 5680 Zeilen 39760 M. für 5700 Zeilen 39900 M. für 5720 Zeilen 40040 M. für 5740 Zeilen 40180 M. für 5760 Zeilen 40320 M. für 5780 Zeilen 40460 M. für 5800 Zeilen 40600 M. für 5820 Zeilen 40740 M. für 5840 Zeilen 40880 M. für 5860 Zeilen 41020 M. für 5880 Zeilen 41160 M. für 5900 Zeilen 41300 M. für 5920 Zeilen 41440 M. für 5940 Zeilen 41580 M. für 5960 Zeilen 41720 M. für 5980 Zeilen 41860 M. für 6000 Zeilen 42000 M. für 6020 Zeilen 42140 M. für 6040 Zeilen 42280 M. für 6060 Zeilen 42420 M. für 6080 Zeilen 42560 M. für 6100 Zeilen 42700 M. für 6120 Zeilen 42840 M. für 6140 Zeilen 42980 M. für 6160 Zeilen 43120 M. für 6180 Zeilen 43260 M. für 6200 Zeilen 43400 M. für 6220 Zeilen 43540 M. für 6240 Zeilen 43680 M. für 6260 Zeilen 43820 M. für 6280 Zeilen 43960 M. für 6300 Zeilen 44100 M. für 6320 Zeilen 44240 M. für 6340 Zeilen 44380 M. für 6360 Zeilen 44520 M. für 6380 Zeilen 44660 M. für 6400 Zeilen 44800 M. für 6420 Zeilen 44940 M. für 6440 Zeilen 45080 M. für 6460 Zeilen 45220 M. für 6480 Zeilen 45360 M. für 6500 Zeilen 45500 M. für 6520 Zeilen 45640 M. für 6540 Zeilen 45780 M. für 6560 Zeilen 45920 M. für 6580 Zeilen 46060 M. für 6600 Zeilen 46200 M. für 6620 Zeilen 46340 M. für 6640 Zeilen 46480 M. für 6660 Zeilen 46620 M. für 6680 Zeilen 46760 M. für 6700 Zeilen 46900 M. für 6720 Zeilen 47040 M. für 6740 Zeilen 47180 M. für 6760 Zeilen 47320 M. für 6780 Zeilen 47460 M. für 6800 Zeilen 47600 M. für 6820 Zeilen 47740 M. für 6840 Zeilen 47880 M. für 6860 Zeilen 48020 M. für 6880 Zeilen 48160 M. für 6900 Zeilen 48300 M. für 6920 Zeilen 48440 M. für 6940 Zeilen 48580 M. für 6960 Zeilen 48720 M. für 6980 Zeilen 48860 M. für 7000 Zeilen 49000 M. für 7020 Zeilen 49140 M. für 7040 Zeilen 49280 M. für 7060 Zeilen 49420 M. für 7080 Zeilen 49560 M. für 7100 Zeilen 49700 M. für 7120 Zeilen 49840 M. für 7140 Zeilen 49980 M. für 7160 Zeilen 50120 M. für 7180 Zeilen 50260 M. für 7200 Zeilen 50400 M. für 7220 Zeilen 50540 M. für 7240 Zeilen 50680 M. für 7260 Zeilen 50820 M. für 7280 Zeilen 50960 M. für 7300 Zeilen 51100 M. für 7320 Zeilen 51240 M. für 7340 Zeilen 51380 M. für 7360 Zeilen 51520 M. für 7380 Zeilen 51660 M. für 7400 Zeilen 51800 M. für 7420 Zeilen 51940 M. für 7440 Zeilen 52080 M. für 7460 Zeilen 52220 M. für 7480 Zeilen 52360 M. für 7500 Zeilen 52500 M. für 7520 Zeilen 52640 M. für 7540 Zeilen 52780 M. für 7560 Zeilen 52920 M. für 7580 Zeilen 53060 M. für 7600 Zeilen 53200 M. für 7620 Zeilen 53340 M. für 7640 Zeilen 53480 M. für 7660 Zeilen 53620 M. für 7680 Zeilen 53760 M. für 7700 Zeilen 53900 M. für 7720 Zeilen 54040 M. für 7740 Zeilen 54180 M. für 7760 Zeilen 54320 M. für 7780 Zeilen 54460 M. für 7800 Zeilen 54600 M. für 7820 Zeilen 54740 M. für 7840 Zeilen 54880 M. für 7860 Zeilen 55020 M. für 7880 Zeilen 55160 M. für 7900 Zeilen 55300 M. für 7920 Zeilen 55440 M. für 7940 Zeilen 55580 M. für 7960 Zeilen 55720 M. für 7980 Zeilen 55860 M. für 8000 Zeilen 56000 M. für 8020 Zeilen 56140 M. für 8040 Zeilen 56280 M. für 8060 Zeilen 56420 M. für 8080 Zeilen 56560 M. für 8100 Zeilen 56700 M. für 8120 Zeilen 56840 M. für 8140 Zeilen 56980 M. für 8160 Zeilen 57120 M. für 8180 Zeilen 57260 M. für 8200 Zeilen 57400 M. für 8220 Zeilen 57540 M. für 8240 Zeilen 57680 M. für 8260 Zeilen 57820 M. für 8280 Zeilen 57960 M. für 8300 Zeilen 58100 M. für 8320 Zeilen 58240 M. für 8340 Zeilen 58380 M. für 8360 Zeilen 58520 M. für 8380 Zeilen 58660 M. für 8400 Zeilen 58800 M. für 8420 Zeilen 58940 M. für 8440 Zeilen 59080 M. für 8460 Zeilen 59220 M. für 8480 Zeilen 59360 M. für 8500 Zeilen 59500 M. für 8520 Zeilen 59640 M. für 8540 Zeilen 59780 M. für 8560 Zeilen 59920 M. für 8580 Zeilen 60060 M. für 8600 Zeilen 60200 M. für 8620 Zeilen 60340 M. für 8640 Zeilen 60480 M. für 8660 Zeilen 60620 M. für 8680 Zeilen 60760 M. für 8700 Zeilen 60900 M. für 8720 Zeilen 61040 M. für 8740 Zeilen 61180 M. für 8760 Zeilen 61320 M. für 8780 Zeilen 61460 M. für 8800 Zeilen 61600 M. für 8820 Zeilen 61740 M. für 8840 Zeilen 61880 M. für 8860 Zeilen 62020 M. für 8880 Zeilen 62160 M. für 8900 Zeilen 62300 M. für 8920 Zeilen 62440 M. für 8940 Zeilen 62580 M. für 8960 Zeilen 62720 M. für 8980 Zeilen 62860 M. für 9000 Zeilen 63000 M. für 9020 Zeilen 63140 M. für 9040 Zeilen 63280 M. für 9060 Zeilen 63420 M. für 9080 Zeilen 63560 M. für 9100 Zeilen 63700 M. für 9120 Zeilen 63840 M. für 9140 Zeilen 63980 M. für 9160 Zeilen 64120 M. für 9180 Zeilen 64260 M. für 9200 Zeilen 64400 M. für 9220 Zeilen 64540 M. für 9240 Zeilen 64680 M. für 9260 Zeilen 64820 M. für 9280 Zeilen 64960 M. für 9300 Zeilen 65100 M. für 9320 Zeilen 65240 M. für 9340 Zeilen 65380 M. für 9360 Zeilen 65520 M. für 9380 Zeilen 65660 M. für 9400 Zeilen 65800 M. für 9420 Zeilen 65940 M. für 9440 Zeilen 66080 M. für 9460 Zeilen 66220 M. für 9480 Zeilen 66360 M. für 9500 Zeilen 66500 M. für 9520 Zeilen 66640 M. für 9540 Zeilen 66780 M. für 9560 Zeilen 66920 M. für 9580 Zeilen 67060 M. für 9600 Zeilen 67200 M. für 9620 Zeilen 67340 M. für 9640 Zeilen 67480 M. für 9660 Zeilen 67620 M. für 9680 Zeilen 67760 M. für 9700 Zeilen 67900 M. für 9720 Zeilen 68040 M. für 9740 Zeilen 68180 M. für 9760 Zeilen 68320 M. für 9780 Zeilen 68460 M. für 9800 Zeilen 68600 M. für 9820 Zeilen 68740 M. für 9840 Zeilen 68880 M. für 9860 Zeilen 69020 M. für 9880 Zeilen 69160 M. für 9900 Zeilen 69300 M. für 9920 Zeilen 69440 M. für 9940 Zeilen 69580 M. für 9960 Zeilen 69720 M. für 9980 Zeilen 69860 M. für 10000 Zeilen 70000 M. für 10020 Zeilen 70140 M. für 10040 Zeilen 70280 M. für 10060 Zeilen 70420 M. für 10080 Zeilen 70560 M. für 10100 Zeilen 70700 M. für 10120 Zeilen 70840 M. für 10140 Zeilen 70980 M. für 10160 Zeilen 71120 M. für 10180 Zeilen 71260 M. für 10200 Zeilen 71400 M. für 10220 Zeilen 71540 M. für 10240 Zeilen 71680 M. für 10260 Zeilen 71820 M. für 10280 Zeilen 71960 M. für 10300 Zeilen 72100 M. für 10320 Zeilen 72240 M. für 10340 Zeilen 72380 M. für 10360 Zeilen 72520 M. für 10380 Zeilen 72660 M. für 10400 Zeilen 72800 M. für 10420 Zeilen 72940 M. für 10440 Zeilen 73080 M. für 10460 Zeilen 73220 M. für 10480 Zeilen 73360 M. für 10500 Zeilen 73500 M. für 10520 Zeilen 73640 M. für 10540 Zeilen 73780 M. für 10560 Zeilen 73920 M. für 10580 Zeilen 74060 M. für 10600 Zeilen 74200 M. für 10620 Zeilen 74340 M. für 10640 Zeilen 74480 M. für 10660 Zeilen 74620 M. für 10680 Zeilen 74760 M. für 10700 Zeilen 74900 M. für 10720 Zeilen 75040 M. für 10740 Zeilen 75180 M. für 10760 Zeilen 75320 M. für 10780 Zeilen 75460 M. für 10800 Zeilen 75600 M. für 10820 Zeilen 75740 M. für 10840 Zeilen 75880 M. für 10860 Zeilen 76020 M. für 10880 Zeilen 76160 M. für 10900 Zeilen 76300 M. für 10920 Zeilen 76440 M. für 10940 Zeilen 76580 M. für 10960 Zeilen 76720 M. für 10980 Zeilen 76860 M. für 11000 Zeilen 77000 M. für 11020 Zeilen 77140 M. für 11040 Zeilen 77280 M. für 11060 Zeilen 77420 M. für 11080 Zeilen 77560 M. für 11100 Zeilen 77700 M. für 11120 Zeilen 77840 M. für 11140 Zeilen 77980 M. für 11160 Zeilen 78120 M. für 11180 Zeilen 78260 M. für 11200 Zeilen 78400 M. für 11220 Zeilen 78540 M. für 11240 Zeilen 78680 M. für 11260 Zeilen 78820 M. für 11280 Zeilen 78960 M. für 11300 Zeilen 79100 M. für 11320 Zeilen 79240 M. für 11340 Zeilen 79380 M. für 11360 Zeilen 79520 M. für 11380 Zeilen 79660 M. für 11400 Zeilen 79800 M. für 11420 Zeilen 79940 M. für 11440 Zeilen 80080 M. für 11460 Zeilen 80220 M. für 11480 Zeilen 80360 M. für 11500 Zeilen 80500 M. für 11520 Zeilen 80640 M. für 11540 Zeilen 80780 M. für 11560 Zeilen 80920 M. für 11580 Zeilen 81060 M. für 11600 Zeilen 81200 M. für 11620 Zeilen 81340 M. für 11640 Zeilen 81480 M. für 11660 Zeilen 81620 M. für 11680 Zeilen 81760 M. für 11700 Zeilen 81900 M. für 11720 Zeilen 82040 M. für 11740 Zeilen 82180 M. für 11760 Zeilen 82320 M. für 11780 Zeilen 82460 M. für 11800 Zeilen 82600 M. für 11820 Zeilen 82740 M. für 11840 Zeilen 82880 M. für 11860 Zeilen 83020 M. für 11880 Zeilen 83160 M. für 11900 Zeilen 83300 M. für 11920 Zeilen 83440 M. für 11940 Zeilen 83580 M. für 11960 Zeilen 83720 M. für 11980 Zeilen 83860 M. für 12000 Zeilen 84000 M. für 12020 Zeilen 84140 M. für 12040 Zeilen 84280 M. für 12060 Zeilen 84420 M. für 12080 Zeilen 84560 M. für 12100 Zeilen 84700 M. für 12120 Zeilen 84840 M. für 12140 Zeilen 84980 M. für 12160 Zeilen 85120 M. für 12180 Zeilen 85260 M. für 12200 Zeilen 85400 M. für 12220 Zeilen 85540 M. für 12240 Zeilen 85680 M. für 12260 Zeilen 85820 M. für 12280 Zeilen 85960 M. für 12300 Zeilen 86100 M. für 12320 Zeilen 86240 M. für 12340 Zeilen 86380 M. für 12360 Zeilen 86520 M. für 12380 Zeilen 86660 M. für 12400 Zeilen 86800 M. für 12420 Zeilen 86940 M. für 12440 Zeilen 87080 M. für 12460 Zeilen 87220 M. für 12480 Zeilen 87360 M. für 12500 Zeilen 87500 M. für 12520 Zeilen 87640 M. für 12540 Zeilen 87780 M. für 12560 Zeilen 87920 M. für 12580 Zeilen 88060 M. für 12600 Zeilen 88200 M. für 12620 Zeilen 88340 M. für 12640 Zeilen 88480 M. für 12660 Zeilen 88620 M. für 12680 Zeilen 88760 M. für 12700 Zeilen 88900 M. für 12720 Zeilen 89040 M. für 12740 Zeilen 89180 M. für 12760 Zeilen 89320 M. für 12780 Zeilen 89460 M. für 12800 Zeilen 89600 M. für 12820 Zeilen 89740 M. für 12840 Zeilen 89880 M. für 12860 Zeilen 90020 M. für 12880 Zeilen 90160 M. für 12900 Zeilen 90300 M. für 12920 Zeilen 90440 M. für 12940 Zeilen 90580 M. für 12960 Zeilen 90720 M. für 12980 Zeilen 90860 M. für 13000 Zeilen 91000 M. für 13020 Zeilen 91140 M. für 13040 Zeilen 91280 M. für 13060 Zeilen 91420 M. für 13080 Zeilen 91560 M. für 13100 Zeilen 91700 M. für 13120 Zeilen 91840 M. für 13140 Zeilen 91980 M. für 13160 Zeilen 92120 M. für 13180 Zeilen 92260 M. für 13200 Zeilen 92400 M. für 13220 Zeilen 92540 M. für 13240 Zeilen 92680 M. für 13260 Zeilen 92820 M. für 13280 Zeilen 92960 M. für 13300 Zeilen 93100 M. für 13320 Zeilen 93240 M. für 13340 Zeilen 93380 M. für 13360 Zeilen 93520 M. für 13380 Zeilen 93660 M. für 13400 Zeilen 93800 M. für 13420 Zeilen 93940 M. für 13440 Zeilen 94080 M. für 13460 Zeilen 94220 M. für 13480 Zeilen 94360 M. für 13500 Zeilen 94500 M. für 13520 Zeilen 94640 M. für 13540 Zeilen 94780 M. für 13560 Zeilen 94920 M. für 13580 Zeilen 95060 M. für 13600 Zeilen 95200 M. für 13620 Zeilen 95340 M. für 13640 Zeilen 95480 M. für 13660 Zeilen 95620 M. für 13680 Zeilen 95760 M. für 13700 Zeilen 95900 M. für 13720 Zeilen 96040 M. für 13740 Zeilen 96180 M. für 13760 Zeilen 96320 M. für 13780 Zeilen 96460 M. für 13800 Zeilen 96600 M. für 13820 Zeilen 96740 M. für 13840 Zeilen 96880 M. für 13860 Zeilen 97020 M. für 13880 Zeilen 97160 M. für 13900 Zeilen 97300 M. für 13920 Zeilen 97440 M. für 13940 Zeilen 97580 M. für 13960 Zeilen 97720 M. für 13980 Zeilen 97860 M. für 14000 Zeilen 98000 M. für 14020 Zeilen 98140 M. für 14040 Zeilen 98280 M. für 14060 Zeilen 98420 M. für 14080 Zeilen 98560 M. für 14100 Zeilen 98700 M. für 14120 Zeilen 98840 M. für 14140 Zeilen 98980 M. für 14160 Zeilen 99120 M. für 14180 Zeilen 99260 M. für 14200 Zeilen 99400 M. für 14220 Zeilen 99540 M. für 14240 Zeilen 99680 M. für 14260 Zeilen 99820 M. für 14280 Zeilen 99960 M. für 14300 Zeilen 100000 M. für 14320 Zeilen 100140 M. für 14340 Zeilen 100280 M. für 14360 Zeilen 100420 M. für 14380 Zeilen

die der Allgemeine Göttinger Verein für Deutschland, Oesterreich und die Schweiz in den Tagen vom 1. bis 4. Oktober 1928 in Stöckli zugleich mit der Feier seines sechzigjährigen Bestehens (acht, wird auch diese Frage eingehend behandelt werden. Als Referent ist der bekannte Wiener Gelehrte Professor Vinc. Gollner gemeldet, dessen Name schon dafür bürgt, daß hier wirklich intensive und praktisch greifbare Darlegungen er- folgen.

rammlung, dem
er. Franken
zu einer Sitzung
lich lange hingen
ging. Neben das
ren Bericht auf
Genfer Tagun-
mündigte, zahlrei-
n lassen, war von
s zu erfahren.
hung hatte na-
rbeiterbundeshaus
Anlag gegeben.
nach Schluß der
und der Verant-
wandlung der Wie-
ng war. Bei
e für die Weiter-
hatten sich die
ngestellt. Einige
übliche Ueberwei-
erlammungsaus-
fragen zu bech-
lung, wie üblich.
Antrag vorle-
Ueberweisung an
achten und direkt
sentwurf unter-
suchung würde sich
bl Spaniens als
über dessen
n. Die zweite
dem Büro zum

ch in einem Zeit-
Politik und des fran-
und des fran-
werden nichts an
ansöhnliche Bezie-
e eingetreten sei.
abe in den sep-
Führung mit
er Berlin, son-
en, ausge-
Vorbehalte zum
Hilfenprogramm
ern darin beste-
e Kreuzer und so
alle, bauen dürfe.
die französ-
te einander
e auf eine neue
ommen natür-
Lufthafenpolitik habe
wenige kritisch. Vor
bestanden, daß die
nde zurückgezogen
Franzosen darauf,
die Zurückziehung
gierung habe mit
abzulegen würde.
Druck ähnlicher
and ein Verzei-
mit Deisterreich
folgen der neuen
Schluß die Kreis-
Serpflanzung und

verbandsveramm-
resemann hat
den Reichstag des R-
gerichtliche Begrü-
Öffnung Aus-
Sitzung wieder

Stochholm. An-
s traf gestern der
e nition, mit
und zahlreichem
Beitrag des schwe-
edens bereits am

ter der Literatur
feiner Meinung
als Lehrer und
dem Montanismus
Er hat sich durch
phland über philo-
Freunde erpor-
fernt. Er ist in
in noch fast allein
s in Wochent in

7) (Nachdruck verboten.)
Ein Wärter kam herein und meldete etwas. Konrad sah ihn mit großen Augen an und verstand nicht, was er wollte. Der Mann sagte geduldig noch einmal, was ihm angetragen war.
„Im Operationsaal — der Chefarzt. — Ja, ja, gut, Belinsh.“ — Konrad strich sich mit der Hand über die Augen — Belinshs weißer Leinentittel blendete ihn plötzlich.
Der alte Wärter wollte wieder gehen!
„Belinsh — hören Sie mal — Sie sind doch immer meine Zeitung.“ — Er packte ihn an einem Knopf, als ob der Alte etwa Weigung haben könnte, zu entweichen. „Sagen Sie mal. — Kennen Sie hier eine Familie Kufmaul?“
Belinsh zog den Mund schief. „Kuf—maul? Na, Herr Doktor.“
„Es ist gut. Danke sehr.“
Belinsh blieb aber noch stehen. Er dachte nach. In irgendeinem Winkel seines Hirns mußte nach so etwas wie Erinnerung sein. — Kufmaul? — Kufmaul?
„Ja, hab's, Herr Doktor! Hier war mal ein Professor Kufmaul — aber der ist wohl schon lange nicht mehr hier.“
„Mediziner?“
Belinsh juckte die Achseln.
„Na, na, Mediziner nicht.“
„Aber was Ornitholog?“
„Ja, ja. Was Ornitholog schon.“ — „Danke, Aus einem der weißen Betten kam eine matte

Bochumer Nachrichten.

Was kostet der Schüler und Hochschüler dem Staat?

Von
Dr. Otto Benede,
Oberregierungsrat im preussischen Kultusministerium.
Die Frage, wieviel Geld Preußen für jeden Schüler und Hochschüler auswendet, wird immer wieder gern gestellt. Ihre Beantwortung ist schwer, weil statistisches Material nur mit vielen Vorbehalten verwertet werden kann. Oberregierungsrat Dr. Benede vom preussischen Kultusministerium gibt im antiken preussischen Preßedikt Antwort auf diese Fragen unter Benutzung genauesten Zahlenmaterials. Wenn auch die Ergebnisse nur unter Vorbehalten zu werten sind, wie uns der Verfasser schreibt, so kann es sich doch nur um kleine Schwankungen handeln, die für nachstehende Betrachtung keine Bedeutung haben.

Die Volksschulen.

Am 1. Mai 1927 wurden die öffentlichen preussischen Volksschulen von 2.160.290 Knaben und 2.101.100 Mädchen, zusammen von 4.261.390 Schülern besucht. Diese Kinder wurden von 83.444 Lehrern und 27.653 Lehrerinnen, zusammen also von 111.097 Lehrkräften unterrichtet. Einen Teil der Gehälter für die Lehrkräfte tragen die Gemeinden, ebenso wie einen beträchtlichen Teil der sachlichen Kosten der Schulunterhaltung. Wenn man also fragen würde, was die Allgemeinheit für jedes Schulkind auswendet, so müßte man die Kosten der Gemeinden mit hinzurechnen. Da aber nur die Ausgaben des Staates berücksichtigt werden sollen, beschränken wir uns darauf. Der preussische Staat zahlt nach dem Haushaltsplan für 1928 (die wirklichen Ausgaben für 1927 werden ungefähr den haushaltsmäßigen Ausgaben für 1928 entsprechen) für Lehrerbildungswesen fast fünf Millionen Reichsmark, für die Schulaufsicht etwa 6.850.000 RM., für die Volksschulen 435.900.000 Reichsmark, für damit zusammenhängende Zwecke 1.440.000 RM. Lehrerbildung und Schulaufsicht lassen wir bei der Berechnung außer Betracht. Das preussische Lehrerbildungswesen nach der Reform ist erst im Entstehen begriffen. An einmaligen Ausgaben für Volksschulzwecke leistet der Staat 12.320.000 RM., zusammen für Volksschulen unmittelbar 448.220.000 RM. Jedes einzelne Volksschulkind kostet den Staat also etwa 105 RM. jährlich. Rechnet man die mittelbare der Volksschule dienenden Staatsauswendungen hinzu, so erhöht sich der Betrag um 2 bis 3 Reichsmark.

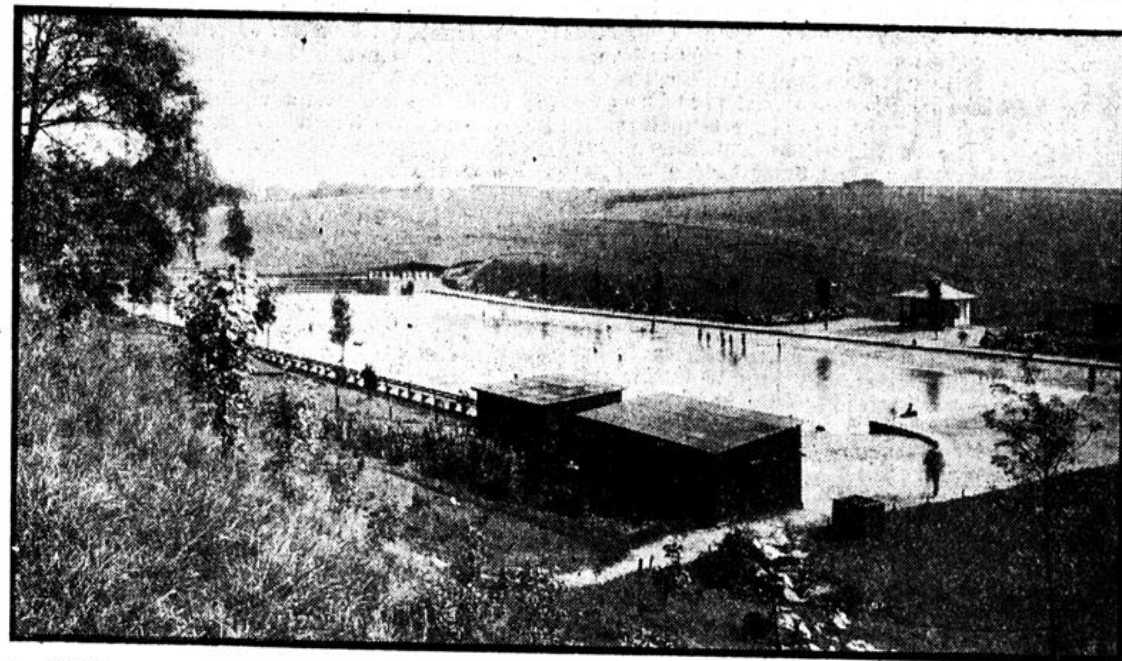
Schwieriger wird das Exempel bei den höheren Schulen.

Von den 1190 öffentlichen höheren Schulen Preußens sind nur 341 staatlich, die übrigen sind städtisch, einige wenige kirchlich. Wir berücksichtigen nur die staatlichen höheren Schulen, die am 1. Mai 1928 von 104.458 Schülern und Schülerinnen besucht waren. Die unmittelbaren Staatszuschüsse für diese Schulen betragen nach dem Haushaltsplan für 1928 fast 46.518.000 Reichsmark. Den höheren Schulen allgemein dienende Stellen kosten jährlich 202.000 RM., die Schulaufsicht 2.541.200 RM., die wissenschaftlichen Prüfungsämter 137.600 RM. Die letzten drei Ansätze dürfen, da sie auch für die nichtstaatlichen höheren Schulen bestimmt sind, nur etwa zur Hälfte angerechnet werden. Danach gibt der Staat für seine höheren Schulen jährlich ungefähr 48 Millionen Reichsmark, für jeden Schüler etwa 457 Reichsmark. Aus. Rakt man wie bei den Volksschulen auch hier die Kosten der Schulaufsicht und der sonstigen nur mittelbaren Staatszuschüsse für das höhere Schulwesen außer Betracht, so bleibt ein unmittelbarer Staatszuschuß für die staatlichen höheren Schulen von 46,5 Millionen oder von 445 RM. für den einzelnen Schüler.

Die Universitäten und Technischen Hochschulen

sind (abgesehen von den Universitäten in Köln und Frankfurt) Anstalten, deren Zuschuß ausschließlich vom Staat geleistet wird. An den preussischen Universitäten studierten im Wintersemester 1927/28 (außer an den Universitäten in Köln und Frankfurt) 28.251 Männer und 4957 Frauen, zusammen also 33.208 Studenten. Die Staatszuschüsse für diese Universitäten belaufen sich nach dem Haushaltsplan für 1928 im Ordinarium auf 48.414.760 RM. und im Extraordinarium auf 8.737.900 RM., zusammen auf

Das Planschbad im Grummer Tal.



Die köstlich-warmen Spätsommertage laden die Jugend, deren Ferienzeit nun bald zu Ende ist, zum planschen im Grummer Siepen. Was für eine Wonne bereitet es den Kleinen, im Wasser zu planschen oder sich im Sande zu wälzen, wie nett können sie hier spielen! — Auch die Strandbäder an der Ruhr, zu denen die Erwachsenen pilgern müssen, weisen noch einen regen Betrieb auf.

57 152 650 RM. jährlich. Das würde (mein statistisches Gewissen verlangt eine nochmalige reservatio mentalis!) auf den Kopf des Studenten einen Betrag von fast 1700 RM. jährlich bedeuten. Für die Technischen Hochschulen ist das Berechnen ebenso schwierig wie für die Universitäten. Auch sie sind zugleich Fortbildungsanstalten, auch sie haben neben den Staatszuschüssen eigene Einnahmen. An den Technischen Hochschulen studierten im Wintersemester 1927/28 8363 Männer und 85 Frauen, zusammen also 8448 Studenten. Der Staat wendet nach dem Haushaltsplan für 1928 im ordentlichen Haushalt 11.162.800 Reichsmark, im außerordentlichen Haushalt 4.668.500 Reichsmark, zusammen über 15.830.000 RM. auf. Bei fast 8500 Studenten kommt also auf den einzelnen Studenten ein Staatszuschuß von 1862 RM. jährlich, etwas mehr als für den Universitätsstudenten.

Ueber 95 % aller Schulkinder besuchen nur die Volksschulen, ein ganz geringer Prozentsatz der Jugend darf auf die Hochschulen gehen. Die Allgemeinheit, der Staat, trägt einen Großteil der Studienkosten. Daß die so bevorzugte Jugend ihre besonderen Pflichten der Allgemeinheit gegenüber hat, liegt auf der Hand.

× Personalnachrichten. Regierungsdirektor Dr. Nordbed ist für den 15. August nach Stettin verliehen. Regierungsrat Dr. Spiritus zum Staatskommissar der Handwerkskammer zu Arnberg und Dortmund bestellt. Gewerberichter Gölzer in Bochum ist nach Reichenbach in Schleien verlegt. Gewerbedirektor Kuhl in Lüdenscheid ist nach Bochum verlegt und mit der Verwaltung des Gewerbeaufsichtsamtes beauftragt. — Studiendirektor Dr. Franz Kahlender an dem Reformstudieninstitut in Caltrop-Mauzel ist zum Oberstudienrat ernannt.

× Das städtische Rettungs- und Kranfentransportwesen. Das Kranfentransportwesen hat in kleineren Gemeinden immer mit gewissen Schwierigkeiten zu rechnen. Zwar sind, dem Beispiel der Großstädte folgend, vielfach auch kleinere Städte und Gemeinden, Landkreise, Krankenträger uim. zur Beschaffung von Kranfentransportwagen übergegangen. Die städtische Rettung, die für ein Kranfentransportfahrzeug unumgänglich ist, ist aber in kleineren Städten und Gemeinden nicht immer ohne weiteres zu ermöglichen. Auch der Umstand, daß nur ein Fahrzeug vorhanden, bei Reparaturen oder mehreren dringenden Fällen zu gleicher Zeit also keine Transportmöglichkeit besteht, ist dazu angetan, den an sich hohen Wert der geschaffenen Einrichtung zu vermindern. In Bochum, wo man den Kranfentransportdienst der Berufswehr angegliedert hat, stehen mehrere Auto-Kranfentransportwagen zur Verfügung, darunter solche für anstehende Kranfenträger und solche, die sich immer in Reserve befinden. Die Begleitung des Wagens erfolgt durch im Sama-

ritierdienst hinreichend ausgebildete Mannschaften. Nach jedem Transport von Kranken mit anstehender Kranftheit erfolgt eine gründliche Desinfektion des Wagens. Die Ueberführung von Leichen ist grundsätzlich untersagt. Die Gebühr für einen Transport innerhalb des Stadtgebietes ist einheitlich ohne Rücksicht auf die Entfernung; den örtlichen Krankenträgern wird eine Ermäßigung gewährt. Bei Transporten über das Stadtgebiet hinaus werden zu der Stadtgebühr Zuschläge nach der Zahl der von der Stadtgrenze ab zurückgelegten Kilometer erhoben.

× Arbeitslosenziffer. Im Bereiche des Arbeitsnachweises Bochum-Stadt wurden am 1. September betreuert in der Allgemeinen Fürsorge: 2559 (2542) männliche, 333 (338) weibliche, zusammen 2892 (2880) Hauptunterstützungsempfänger, ferner als Zuschlagsempfänger: 1301 (1304) Ehegatten, 1879 (1866) Kinder, zusammen 3180 (3170); in der Krisen-fürsorge: 292 (284) männliche, 72 (75) weibliche, zusammen 364 (359) Hauptunterstützungsempfänger, dazu als Zuschlagsempfänger 192 (187) Ehegatten und 271 (280) Kinder. Notstandsarbeiter waren keine vorhanden. Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die Vormonate.

× Tätigkeit der Feuerwehr im August. Im Monat August fanden 15 Alarme statt. Diese wurden veranlaßt durch ein Großfeuer, vier Kleinf Feuer, einen Schornsteinbrand, drei blinde und sechs böswillige Alarme.

× Kindererläuche. Die zur Zeit im Kinderheim des Landkreises Bochum in Bad Rothensiefen zur Kur weilenden Kinder kehrten am Samstag, 8. September, zurück und trafen an diesem Tage um 12 Uhr 59 in Langendreer bezw. um 13 Uhr 10 in Bochum-Hauptbahnhof ein. — Die zur Zeit in dem Kindererholungsheim Westher bei Weidenau weilenden Kinder haben am Freitag, 7. September, ihre Kur beendet und trafen am genannten Tage 11 Uhr 46 auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. — Die in dem Kindererholungsheim St. Ansgar in Gladbach weilenden Kinder haben ebenfalls Freitag ihre Kur beendet und trafen am genannten Tage 17 Uhr 41 auf dem Bahnhof Bochum-Vord ein. — Die in dem Berg-Heim in Helmentrich im Westfälischen Münster weilenden Kinder haben am Donnerstag, 6. September, ihre Kur beendet und trafen am 7. September, 8 Uhr 46, auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein.

× Die kirchlichen Gemeindefestlichkeiten. Am 18. November finden in der evangelischen Kirche Preußens die Gemeindefestlichkeiten statt. Nach der rheinisch-westfälischen Kirchenordnung werden durch diese Gemeindefestlichkeiten die Mitglieder für die größere Gemeindefestlichkeit gewählt, während in den östlichen Provinzen der altpreußischen Union fort auch die Presbyter gewählt werden, die bei uns erst durch die gewählte größere Gemeindefestlichkeit bestimmt werden. In Westdeutschland

Deutscher Schuhmachertag.

Am Sonntag fand im Dortmunder Freudenbaum die dritte ordentliche Generalversammlung des Reichsverbandes des Deutschen Schuhmacherverhandwerks statt, die vom Reichsverbandsvorstand eröffnet und geleitet wurde. Synodus Dr. Schild legte den Geschäfts- und Tätigkeitsbericht für das Jahr 1927/28 vor. Während noch im Jahre 1925/26 die Produktion der deutschen Schuhindustrie etwa mit 53 Millionen Paar Leder Schuhwerk angemessen werden konnte, sei sie im Jahre 1927 auf insgesamt 61 Millionen Paar Leder Schuhwerk gestiegen. Durch eine bedeutende Verschlechterung der Ausfuhrverhältnisse für die deutsche Schuhindustrie sei der ungeheure Wettbewerb auf dem Inlandmarkt mit dem Schuhmacherverhandwerk noch verschärft worden. Auf dem Gebiete der Reparaturarbeit — dem hauptsächlichsten Auftragsmarkt von 85 % aller Schuhmacherbetriebe — habe sich gleichfalls die wirtschaftliche Lage keineswegs gebessert. Die Entwicklung der maschinellen Schnellsohlmaschinen und der Technisierung der Betriebe habe weiter zugenommen. Im Tätigkeitsbericht wurden Bildungsfragen und Lehrlingspolitik behandelt, wobei zunächst die Befreiung der Ueberlegung des Berufes durch Einschränkung der Lehrlingshaltung erörtert wurde. Die herausgegebenen Richtlinien für die Neugestaltung der Meisterprüfungen seien von den meisten deutschen Handwerks- und Gewerbetälern übernommen worden. Für den orthopädischen Schuhmachermeister werde eine besondere Prüfung abgelehnt, doch befürworte der Reichsverband in diesem Falle eine Verschärfung der allgemeinen Meisterprüfung. Schließlich wurde auch noch der Fortberufung und Arbeiten auf dem Gebiete der Sozialpolitik Erwähnung getan, in dem Sinne, wie das bereits durch Synodus Dr. Schild als Tagesordnungspunkt vorgebracht wurde. (Vergleiche den Bericht in der Monatsnummer des Bochumer Anzeiger.) In den Nachmittagsverhandlungen kamen eine Reihe von Anträgen der einzelnen Landesverbände zur Beratung, die zum Teil durch Anträge des Vorstandes zusammengefaßt und in Form von Entschließungen angenommen wurden. Das Schuhmacherverhandwerk legt den größten Wert darauf, daß das Berufsausbildungsgeheim die Auswahl der Lehrbetriebe besonders regelt, damit in Zukunft nur noch in solchen Schuhmacherbetrieben Lehrlinge gehalten werden können, in denen die Ausbildung zum einwandfreien Schuhmacher geübt wird. Weiter wird die Forderung erhoben, die bei den öffentlichen Körperschaften des Reiches, der Länder und der Gemeinden anfallenden Lieferungen und Unterhaltungen von Schuhwaren dem Schuhmacherverhandwerk als Vorstandsarbeit bis zur Wiederkehr normaler Verhältnisse zu überweisen. W nächster Tagungsort wurde Hamburg gewählt.

wird die Kreisynode aus den einzelnen Gemeindefestlichkeiten gewählt, aus den Kreisynoden dann auch die Mitglieder für die Provinzial-synode. Im Osten ist nicht nur die Wahl der Gemeindefestlichkeiten anders, sondern auch die Wahl für die Provinzialsynode, deren Mitglieder unmittelbar aus den Vertretungen der einzelnen Kirchen-gemeinden gewählt werden. Es kann eine Verhältniswahl und eine Mehrheitswahl erfolgen. Wird eine Einheitsliste eingereicht, so erübrigt sich ein Wahlakt. Mehrheitswahlen kommen nur in kleinsten Verhältnissen vor, wo keine Wahllisten eingereicht sind. Das Aufstellen einer Einheitsliste ist dann zu begründen, wenn wirklich hinter dieser Einheitsliste das Vertrauen der ganzen Gemeinde steht. Ist das nicht der Fall, so kann die Einheitsliste schädlich sein. Man sollte auch in den Wahlvorschlüssen und in den Gedanken, die andere vertreten, etwas Gutes und Wertvolles erkennen. Wählen kann nur derjenige, der auf mündlichen oder schriftlichem Wege dafür gefordert hat, daß er in der Wähler-liste steht. Wer schon vor vier Jahren in die Wahllisten eingetragen ist, hat es nicht nötig, sich wiederum anzumelden, vorausgesetzt, daß er nicht in den vier Jahren verstorben ist. Ist dies der Fall, so empfiehlt es sich, sich ebenfalls noch einmal davon zu überzeugen, ob man in die Listen eingetragen ist oder nicht. Wer inzwischen 24 Jahre alt geworden ist, kann sich ebenfalls eintragen lassen und mitwählen.

× Lohnfreitragkeiten auf den Eisen- und Hüttenwerken. Vom christlichen Metallarbeiterverband wird uns zu der bereits gemeldeten Arbeitseinstellung im Blechwalzwerk der Eisen- und Hüttenwerke geschrieben: „Durch Anschlag im Werk hatte die Werksleitung den Abbruch in der betreffenden Abteilung allgemein und für einzelne Gruppen besonders gekündigt, um ihn zu reorganisieren. Während der Kündigungszeit lehnte die Werksleitung es ab, dem Betriebsrat sowie der Arbeiterschaft Vorschläge



Stimme. „In unserem Stadtteil gibt es keine Kufmauls, Herr Doktor. Ich bin Briefträger.“
Aus dem zweiten Bett rief es dazwischen: „Aber ich habe mal einen gekannt, der hieß Kufmaul.“
„Was Vesseres?“ fragte der Briefträger.
„Ja — Vesseres mein ich.“
In allen Betten wurde es nach und nach mobil. Als ob der Name Kufmaul alle Lebenskräfte zu neuem Mut erquickte. Jeder wollte irgendwem und irgendwo eine Familie Kufmaul gekannt haben. Jedemal fragte der Briefträger: Was Vesseres? Und immer übertrumpfte der eine den anderen mit noch vornehmeren, noch berühmteren Kufmauls. Sie hatten den ganzen Morgen daran zu tun, als Konrad schon längst im Operationsaal war. Kufmaul wurde zum Tagesgespräch, Kufmaul wurde Sensation. Amputierte Beine und Bandagen, Knochenbrüche und Schädelbrüche waren nichts mehr gegen diesen neuen Sport.
„Ich kenne aber einen Kufmaul!“ — und ich erst!
Na, gegen meinen kommt keiner an!
Die Schwester lächelte und freute sich und blieb ebenfalls nicht mit Kufmauls zurück, und der Briefträger konnte gar nicht zur Ruhe kommen als Impresario.
Konrad Fromm ahnte nicht, was er mit dieser Frage angerichtet hatte — aber er war trotzdem höchst unzufrieden mit sich. Daß er Belinsh vor dem ganzen Saal gefragt hatte, daß er sich überhaupt in holländische Angelegenheiten mischte, daß er an Dorli dachte und daß er mit Johanna auch nicht im Frieden geschieden war. Alles quälte ihn. Er war nur halb mit seinen Gedanken bei der Arbeit und mußte sich alle Augenblicke gewaltsam zusammenreißen. Über endlich war die letzte Derivation gemacht. Der Chefarzt war gegangen, und Konrad hatte ein wenig freie Zeit für sich.
Er saß in seinem Zimmer am offenen Fenster und sah in den Park hinunter. Da hörte er schnelle Schritte auf dem Flur. Er stutzte, warf die Zigarette aus dem Fenster und lauschte. Das war Dorli! Aber was um alles in der Welt wollte das Kind hier? War es nicht fast, als ob er sie mit seinen Gedanken herbeigezogen hätte?
Vor seinem Zimmer machten die Schritte Halt.
„Doktor Fromm hier?“ fragte eine klare Stimme,

und Belinsh brummelte irgendeine Antwort. Dorli kam! Dorli fragte nach ihm. — Aber warum nur?
Die Tür öffnete sich. Es war Johanna.
Konrad wurde langsam rot. „Johanna — du?“
Johanna sah ihn betroffen an.
„Wer wohl sonst?“
„Ich dachte eben, es sei Dorli. Komisch, nicht wahr?“
Wie kann man seinen Schritt mit denen Dorli verwechseln!
Johanna lächelte. „Ich ging mal gegen meine Gewohnheit etwas schneller.“
Konrad sah über sie weg in den Park.
„Komisch. Wie eure Stimmen sich gleichen.“
„Wir sind Schwestern. Warum nicht?“ Freute sich, daß es nicht Dorli ist, die hier in seinen Frieden einbricht! Johanna lächelte und gab ihm die Hand.
Konrad lächelte auch. „Ich dachte, Dorli stände draußen. Wie sollte die wohl herkommen?“
In einer plötzlichen Aufwallung ergreift er Johanna beide Hände und wollte sie an sich ziehen. Aber sie lehnte sich weit zurück.
„Konrad!“ rief sie vorwurfsvoll. „Wir sind keine Tanzstundendärchen!“
Da ließ er sie enttäuscht los. Was sie denn wollte? Sie sei ja so eilig gekommen?
„Den Krankenbericht von Nr. 35.“
„Ach so. Den. Natürlich. Hier ist er.“
Aber er ging mit Johanna. Als sie über den hallenden, hellen Flur schritten, lächelte Konrad still für sich hin. Hier hatte er sich Dorli hergesehen? Wie sie wohl verweilt auf diesem weiten Korridor stehen würde und auf irgend etwas Schreckliches warten. Er kannte das. Vain horchten immer so gespannt und laurten auf das Grauliche. Wie sie dann wohl verlegen an den offenen Ealtüren vorbeischlüpfen wäre! Und wie sie sich erschrocken vor Belinshs Brummgeflüster schüchelte, für Dorli war dies kein Flak.
„Woran denkst du?“ fragte Johanna ganz gegen ihre Gewohnheit. So etwas fragte sie sonst grundsätzlich nie.
Konrad sah vor sich nieder. „Ich weiß nicht,“ sagte er unsicher und schämte sich im selben Augenblick. Warum sagte er nicht einfach: an Dorli? Es war doch nichts dabei, wenn er an Johanna kleine Schwester

dachte! Warum brachte er Heimlichkeiten auf zwischen sich und Johanna?
Sie kamen am Schwerkrankenfaal vorüber. In der ersten Tür stand die blonde Schwester und lächelte. Johanna sah es und sagte: „Ach, habe Schwester Verta noch nie lachen sehen.“
Aber plötzlich blieb sie stehen. Mit großen Augen sah sie ihren Verlobten an.
„Konrad — wovon sprechen Sie?“
Konrad horchte ebenfalls. „Gang laut und vergnügt klang der Name Kufmaul aus dem Saal.“
„Wie kommen die auf Kufmaul?“ fragte Johanna und zog fröhlich die Schultern zusammen.
Konrad lächelte. Aber ein wenig besangen und verstimmt. Er achtete den Zusammenhang. „Ich habe vorhin Belinsh gefragt. Das haben Sie gehört.“
Johanna war schon eingetreten und sah erschrocken von einem Bett zum anderen.
„Kennen Sie denn einen Kufmaul?“ fragte sie kühl, und ein Durchscheinender von Schaden und Sprechen war die Antwort.
Sie alle kannten Kufmaul! Da lag keiner, der nicht wenigstens einen Kufmaul kannte! Sie waren ganz aufgereimt.
„Aber Schwester Verta — das geht doch nicht!“ sagte Johanna empört. Das geht doch auf keinen Fall! Wenn das kein Fieber gibt —“
Konrad lächelte. „Ach, Sie. Sie sind so selten froh.“
Schwester Verta nickte dankbar und sah den beiden nach. Sie schwärmte im stillen für den jungen Doktor. Aber Johanna hatte sie nie gern gemocht.

Unter dem großen Graubirnenbaum im Garten lagen die drei. Dorli und das Brautpaar. Es war in diesem regnerischen Sommer wirklich einmal ein Tag, an dem man draußen sitzen konnte.
Die Sonne schien, als ob sie alles nachholen müßte, was sie in den letzten Wochen verfaumt hatte.
„Sie sitzt,“ meinte Dorli zwar, „es kommt noch ein Bettler nach.“
Aber keiner der beiden antwortete. Die Stimmung war trotz der Schwüle frohlich. Wieder einmal waren Johanna und ihr Verlobter aneinandergeraten.

Der Bund Deutscher Bodenreformer hält seinen 82. Bundestag vom 28. September bis 1. Oktober in Koblenz ab. Erste Sachverständige werden sprechen über Fragen, die für unseren Volksaufbau höchst bedeutungsvoll sind, Bundespräsident Dr. D. Dr. Adolf Dammische spricht über „Unsere Stellung zum Bodenreformgesetz und zum Steuervereinfachungsgesetz“, Reichstagsabgeordneter Josef Joos über „Arbeitslosigkeit und Bodenreform“, Ernst Demmer, M. d. R., über „Gewerkschaftsbewegung und Bodenreform“, Landesgerichtsrat Dr. Dr. Doyen über „Präsident der Reichsdisziplinarkammer Schleswig, über „Germanisches Recht und Bodenreform“, Justizrat Dr. Lier (Düsseldorf) wird die heute so stark umstrittenen Fragen „Eigentum und Enteignung“ ins rechte Licht rufen. Ueber „Berufsbeamtentum und Bodenreform“ sprechen Reichstagsabgeordneter Selkirk Falkenberg vom Allgemeinen Deutschen Beamtenschaft, Direktor Demmer vom Deutschen Beamtenschaft, auf der Verbindung mit dem Bundestag stattfindenden Beamtenschaftstagung spricht Johannes Lubahn, Leiter der Beamtenschaftsämter der Deutschen Beamtenschaft über „Das Beamtenschaftsamt und seine Durchführung“, die Aufgaben der Beamtenschaft für Reichs- und Staats- und Gemeindebeamten, für Geistliche und Lehrer.“ Der Vortrag von Geh. Regierungsrat und Oekonomierat Professor Dr. Dr. A. E. Böcker über „Die Bedeutung der Steuerfrage für die Befriedigung der Landwirtschaft“ wird zeigen, wie auf dem Gebiete des Steuerwesens die Grundlage für die Befriedigung der Landwirtschaft gefunden werden muß.

über die neue Afforderegelung zu machen. Sie verlangte vielmehr von der Belegschaft sowie vom Betriebsrat Vorstöße, wieviel Abzug eintreten sollte. Da ein Verhandeln im Werk selbst seitens der Belegschaft abgelehnt wurde, fand am vergangenen Donnerstag ein Termin beim Schlichtungsausschuß statt. Dort wurde seitens der Belegschaft ausgesetzt, daß sie von ihrer bisherigen Methode Abstand nehme und mit dem Betriebsrat und einer Afforderkommission über die neuen Afforderegelungen verhandeln wolle. Nun wurde am Freitag der Abzug für eine Woche ausgesetzt. Anstatt den Belegschaften wenigstens das auszusetzen, was die Firma selbst vorschlagen hatte, zahlte man den Leuten nur 80 Prozent des nachsten Tariflohnes aus. Bei einer Anzahl von Leuten kamen Ausfälle von 40 bis 50 Prozent des Lohnes in Abzug. Ein Verhandeln mit dem Betriebsrat um eine Erhöhung des Abzuges lehnte die Direktion ab. Daraufhin haben die Arbeiter sich geweigert, weiter zu arbeiten. Die Organisationen der Metallarbeiterverbände haben sich diesen Lohnfreiheiten angenommen und finden bereits Donnerstagabend Verhandlungen beim Bochumer Schlichtungsausschuß statt. Die Arbeiterchaft wurde ersucht, nur den Weisungen der Organisation zu folgen.

a Tarifverhandlungen im westfälischen Bädergewerbe. Nach längerer Verhandlung wurde am 3. September in Hamm für das westfälische Bädergewerbe mit den in Betracht kommenden Organisationen ein neuer Tarifvertrag abgeschlossen. Die Parteien einigten sich auf eine 48stündige Arbeitswoche. Die Bäder können nach den Bedürfnissen des Betriebes bis zu zwei Stunden ausgesetzt werden. Ebenso fand eine Einigung über die Kost- und Logisfrage statt. Die von den Gewerkschaften geforderte zehnprozentige Lohnerhöhung sowie eine andere Gliederung der Stufen wurde abgelehnt. Da auch die Gewerkschaften sich der Einsicht nicht verschließen konnten, daß das Bädergewerbe zur Zeit mit der höchsten Löhne zahlt. Die übrigen Bestimmungen des Tarifvertrages wurden dem alten entnommen.

* Das Fleisch des Balbes. Die Pilgernte in den heimischen Wäldern hat begonnen und auf den Bochumer Wochenmärkten wurden die ersten Steinpilze in großen Mengen angeboten. Die Hausfrauen rissen sich beinahe um die begehrte Ware und innerhalb kürzester Zeit waren die angebotenen Pilze vollständig ausverkauft. Der kommende Herbst scheint eine besonders einträgliche Pilgernte zu bescheren. Das Pilzessammeln kann nur solchen Personen empfohlen werden, die alle vor kommenden unangenehmen und arbeitsamen Gefahren kennen. Verwundungen sind Unfällen schon oft zum Verhängnis geworden.

* Wieder festgenommen. Von den am 1. September entlassenen Gefangenen konnte am 3. September der Bergmann Konrad Klatz in Oberhausen wieder ergriffen werden. Die Gefangenen sind nicht, wie in der Notiz zutrifft gemeldet wurde, aus dem Zentralgefängnis, sondern von der Außenarbeit entwichen.

(*) Der Knatter-Krieg. Unser Polizeipräsident hört sich die Klagen an, aber man hört nichts von einem Eingreifen, das Abhilfe schaffen würde. Wie anders unsere Nachbarkreise dagegen um die Ruhe und den Schlaf des Bürgers bedacht sind, das zeigt eine Polizeimeldung aus dem Wuppertale: „In den

Wieder wegen einer geringen Kleinigkeit. Sie waren heute so wenig zum Nachgeben geneigt. „Wie ihr euch über einen Hindernis so aufregt“, sagte Dorli vorwurfsvoll. „Es ist doch gleichgültig, ob man ihn rausnimmt oder durch naturgemäße Lebensweise befähigt!“

„Dein Hindernis ist es freilich nicht!“ spottete Johanna und warf sich gelangweilt in den Schaukelstuhl zurück.

„Weiner oder nicht meiner — darum rannten würde ich mich nicht“, lachte Dorli und sah nach dem Wetter aus.

„Es bleibt überhaupt gar nichts zum Tanzen übrig“, fiel Konrad ein, „es ist eine so feststehende Tatsache, daß es einfach lächerlich wäre, noch darüber zu reden!“

„Natürlich, weil es dir unbequem ist!“ Konrad zuckte die Achseln.

„Ich möchte nicht, warum es mir unbequem sein sollte!“ Ich habe die Erfahrung für mich. Seine Träumereien sind für mich —

„Uebermoderner Kram!“ ergänzte Johanna bitter. „Natürlich, weil ich nur eine Frau bin. Wenn ein Mann das wäre — wie du wohl eifrig auf alles einginge!“ Ich höre dich doch mit den anderen Kollegen. Aber ich bin ja nichts als eine Frau —

Konrad lachte. „Gott sei dank! Daß du wenigstens das noch bist!“

Johanna war aber viel zu sehr im Zug, um sich befähigen zu lassen.

„Du bist darin genau so wie die Bauern. Du Quackflabbern laufen sie — aber eine Metzgerin, Gott bewahre!“

Dorli sah bedauernd von einem zum andern. „Meinetwegen schneidet so viel ihr Lust habt!“ fuhr Johanna fort. „Mich geht es ja nichts an! Aber ich möchte wünschen, daß du noch einmal die Zeit erlebst, daß kein Mann mehr ein Messer an den Patienten setzt!“

„Lächerlich“, sagte Konrad kurz.

Johanna kniff die Augen zusammen und sah über ihren Verlobten hinweg. Das tat ihm leid. Wie er sie so bläht und verstimmt dahinstehen sah, dachte ihn ein erbärmliches Schulbengel. Was konnte sie dafür, daß sie nur ein Weib war und er zufällig zu

Verbandsdirektor Dr. Schmidt

über die kommunale Neugestaltung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes.

In einer Gemeindevertreterkonferenz der S. R. D. unter Teilnahme einer Anzahl S. R. D.-Parlamentarier verbreitete sich Verbandsdirektor Dr. Schmidt über die Frage der kommunalen Neugestaltung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Sein Gutachten basierte auf den Erfahrungen, die er seit 1893 in diesem Gebiet gesammelt habe. Man müsse bei der Erörterung der Probleme im Siedlungsbezirk Siedlungshistorische und wirtschaftliche Gesichtspunkte berücksichtigen. Die wirtschaftliche Entwicklung der Nachkriegszeit werde vor allem durch die Tatsache gekennzeichnet, daß im Verlaufe von 1923 bis 1926 nicht weniger als 34 Zehnen stillgelegt worden seien, während um die Stilllegung von vier weiteren Zehnen zur Zeit gekämpft werde. Die kommunalwirtschaftlichen Folgen dieses Zehnensterbens bedürften seiner näheren Darlegung. Hinsichtlich der siedlungsgeschichtlichen Entwicklung sei die eigenartige Form der Städtebildung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet zu berücksichtigen. Er habe 16 Städte entstehen lassen. In wirtschaftlicher Hinsicht sei vor allem die Frage des Verkehrs zu berücksichtigen. Ursprünglich sei die Ruhr der meistbefahrene Strom Deutschlands gewesen. Die Ruhr sei infolge des Kohlenabtransportes von mehr Schiffen als der Rhein befahren worden. Ruhr, Emischer und Lippe hätten in ihrem Lauf die Linienführung der Eisenbahn bestimmt. Die Nord-Süd-Verbindung müsse kommen. Das wisse jeder, nur nicht die Reichsbahn, deren Verkehrspolitik von monopolistischen Gedanken beherrscht sei. Im Ruhrgebiet sei die Feststellung zu machen, daß

die ganze Entwicklung ost-westlich eingestellt sei. Diese Erfahrung habe man erst lehrhaft bei der Bildung von Eisenbahnen. Vier machen können. Dasselbe sei von einer etwaigen Vereinigung Oberhausens mit Mülheim zu sagen. Man könne nicht durch Addition von Städten eine Großstadt machen. Aus diesem Grunde werde er sich gegen den Gedanken einer „Großstadt Ruhrgebiet“. In diesem Bezirk wüßten die Großstädte aufzuwachen. Ob die Großstadt wünschenswert sei, sei eine andere Frage. Wo jedoch Großstädte organisch entstanden, müsse man sie gelten lassen. Der Ruhrgebietverband habe das Studium der Wirtschaftspläne geschaffen und bei der Errichtung neuer Industrieanlagen die Genehmigungspflicht eingeführt. Durch Realisierung des Großkreisesgebändens sei den Großkreisen Entwicklungsmöglichkeit geschaffen worden. Der Ruhrgebietverband bestimme nach praktischen Gründen die Siedlungsflächen. Es sei

lepten zwei Wochen sind durch Sonderstreifen der Schutzpolizei in etwa 200 Fällen Motorradfahrer wegen Uebertretung der Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr zur Anzeige gebracht. Diese ersprechend hohe Zahl beweist, daß ein Teil der Motorradfahrer trotz aller Ermahnungen sich noch immer nicht dazu verstehen kann, dem Verkehrs- und Polizeibereich der Bevölkerung Rechnung zu tragen. Das Polizeipräsidium sieht sich daher gezwungen: 1. auch bei erstmaligen Uebertretungen der Verkehrsverordnungen mit ganz erheblichen Strafen gegen die Schuldigen vorzugehen; 2. im Wiederholungsfall, abgesehen von einer um mehrfachen der ersten Verurteilung verschärften Geldstrafe, dem schuldigen Motorradfahrer den Führerschein zu entziehen; 3. abgesehen von einer Verurteilung ebenfalls dann den Führerschein zu entziehen, wenn Veränderungen an den Schalldämpfern oder Auspuffrohren oder andere Maßnahmen festgestellt werden, welche die Wirkung der Schalldämpfer abschwächen oder ausschalten oder wenn durch Uebertretung der zulässigen Höchstgeschwindigkeit der Verkehr gefährdet wird. Führerscheinfreie Kleinstfahrzeuge werden in solchen Fällen aus dem Verkehr gezogen. — Am Sonntag wurde außerhalb des Polizeibereichs Berlin eine neue Jagd auf Motorradfahrer gemacht, die mit übermäßigem Geschwindigkeit fuhren. Starke Sanctionskommandos waren auf den großen Jagungsstraßen nach Berlin postiert, die unter Mithilfe von technischen Sachverständigen eine sofortige Prüfung der Motorräder vornahmen. Sehr viele Fahrer sind wieder festgehalten worden.

** Aus dem Städtel Weimar. Man schreibt uns: Seit Jahr und Tag ist den Anwohnern der Reulingerstraße versprochen worden, die Straße zu kanalisieren. Aber bislang ist nichts daraus geworden. Dem Postagenten in Weimar 3, der an der Reulingerstraße, der Hauptverkehrsstraße in Weimar, einen Neubau errichten wollte, um in diesen die Postagentur zu verlegen, bemüht sich seit zwei Jahren vergebens um die Baugenehmigung, da eine

solche erst dann erteilt werden soll, wenn die Straße kanalisiert ist. Man sollte doch das den Weimarer Märkten gegebene Versprechen nicht noch länger auf Erfüllung warten lassen und die Reulingerstraße nun endlich kanalisieren.

* Bänke und Beisitzer aus Ober-Wienheim. Da der Friedhof in Wiemshausen (abgegeben vom erweiterten Teil der israelitischen Gemeinde) belegt ist, müssen auch aus den Stadtteilen Bredelbe und Steinhilf die Toten auf dem Friedhof am Heidenhof (Blumenstraße) beigesetzt werden. Der Weg ist weiter als wie zu dem neuen Zentralfriedhof in Gaudelbe, den man doch meistens so weit herstellen sollte, daß man auf einem Teile mit den Begräbnissen beginnen könnte. Wäre Querenburg schon mit Bochum vereinigt, so könnten Begräbnisse aus dem südlichen Stadtteil auf dem Kommunalfriedhof in der Eickeler Straße stattfinden. Mit einer solchen Regelung wäre man in Ober-Wienheim wohl am ersten einverstanden. — In Steinhilf vermisst man immer noch die Anlage von Feuerwehrräumen und Hydranten. In einer am Sonntag in der Wirtschaft Hofmehl abgehaltenen Protestversammlung wurde eine Entschließung in obigem Sinne gefaßt. Man darf erwarten, daß den berechtigten Wünschen der Bewohner des Südbereichs bald Rechnung getragen wird.

h. Der Autobus in Westdeutschland. Der kommunale und gewerbliche Kraftverkehr der Provinzen Rheinland und Westfalen ist im Verbande westdeutscher Kraftverkehrs-Gesellschaften zusammengeschlossen. Im ganzen gehören ihm 49 Kraftverkehrs-Gesellschaften an. In den beiden Provinzen laufen gegenwärtig 500 Omnibusse. Ferner sind 23 Anhänger vorhanden. Diese Omnibusse befahren den Verkehr auf 212 Personennennlinien, die eine Gesamtstrecke von 3701 Kilometern aufweisen. Im Jahre 1927 waren im Gesamtautobusbetrieb 1580 Personen beschäftigt. Befördert wurden im ganzen 30 764 276 Fahrgäste. Befördert wurden im ganzen 30 764 276 Fahrgäste. Von den einzelnen Gesellschaften seien besonders erwähnt: Die Kraftwagen-Gesellschaft Ruhr-Wupper, der die Städte

fest ins Gesicht und sprach mit einer seltsam schweren Stimme:

„Dorli — denkst du dir keine Brautzeit so? Würdest du nicht ganz anders sein?“

Ein weiches, fröhliches Lächeln huschte über Dorlis Züge.

„Ach, Konrad! Ich!“

„Wehrst du dich nicht. Aber er hört alles heraus, was er hören wollte.“

„Er lächelte.“

„Dorli — genau weiß ich, wie du wärest als Braut! So annehmend wie ein Käsechen — so warm und —“

Dorli zog sich ganz in sich zusammen.

„Warum sagst du das, Konrad? Nein, so etwas müßtest du gar nicht sagen. Das ist ja schrecklich —“

„Er lachte nur kurz auf und sagte kein Wort. Aber seine Augen hielten sie fest.“

Dorli behrte die Wägen tief in den weichen, nassen

zu begründen, daß Wohlfahrtsminister Hirthier den Gedanken der Großkreise fördere und Mittel zur Verwirklichung dieser Entwicklung zur Verfügung stelle.

Er unterscheidet in dem Chaos des Ruhrbezirks zwischen vorhandenen Städten, aufgelösten Städten und Großstädten. Er teile das Industriegebiet in zwei Zonen ein: 1. das Gebiet der Stadtkreiswirtschaft von Duisburg; 2. das Gebiet der Landkreiswirtschaft. Was er für Eisenbahnen-Verkehr verlangt habe, fordere er für Mülheim und Oberhausen. Er habe durch die Zusammenlegung von Eisenbahnen und Ruhr den Druck Eisenbahnen zur Ruhr vermindert. Es wäre ein unorganisches kommunalpolitisches Gebilde entstanden, wenn beispielsweise Wattencheid zu Eisenbahnen gekommen wäre. Bezüglich Oberhausens müsse er bemerken, daß eine „Gutehoffnungshafenstadt“ von ihm entschieden abgelehnt werde. Ein Gemeinwesen dürfe nicht auf einem Industriewerk basieren. Eine Eingemeindung von Hamborn nach Duisburg würde eine kommunalpolitische Stagnation Hamborns bedeuten. Hamborns wirtschaftliche Interessen tendierten nach Düsseldorf. Die übermäßige Ausdehnung von Dortmund halte er für grundfalsch.

Er habe den Bezirk in vier Interessenzonen eingeteilt. Erstens: Westen, 2. Markt, 3. Mitte, 4. Osten. Bezüglich des Kreises Mitte seien zwei Gruppen zu unterscheiden. Im Westen könne es Stadt- und Landkreise geben. Bezüglich des Landkreises Essen sei zu sagen, daß er aufgelöst werden müsse, ebenso wie der Landkreis Bochum. Was den Stadtkreis Essen recht sei, müsse den Landkreisen billig sein. Aus diesem Grunde müßten die heute nicht lebensfähigen Landkreise durch Zusammenlegung untereinander lebensfähig gemacht werden. Keitzig solle Mittelstadt bleiben für einen Zeitraum von mindestens 30 bis 50 Jahren. Ähnlich ließe es um Castrop-Rauxel, Gladbeck und andere Mittelstädte. Wahrscheinlich würden auch in 30 Jahren Ruhr und Eisenbahnen zusammenwachsen sein. Ob sich Gladbeck nach Ruhr oder ob es sich nach Bottrop ausdehnen werde, bleibe abzuwarten. Bottrop und Sterfeld seien heute schon zum Zusammenfluß reif. Als oberstes Gesetz für die kommende Umgestaltung müsse gelten: Kohle zu Eisen und Eisen zu Kohle.

In der Aussprache auf seine Ausführungen lehnte Verbandsdirektor Dr. Schmidt ein Eingehen auf irgendwelche Einzelragen ausdrücklich ab.

Die Reichsbahn erneuert ihr Alkoholverbot. Eine jedoch erlassene Verfügung der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft bringt zum Ausdruck, daß Anlaß besteht, das Verbot des Genusses geistiger Getränke im Betriebsdienst in Erinnerung zu bringen. Es werden in der Verfügung dann die Maßnahmen und Hilfsmittel aufgeführt, die eine planmäßige Auffklärung des Reichsbahnpersonals über die Nachteile und Gefahren des Alkoholgenußes unterstützen. Die Reichsbahngesellschaft wird zunächst einen ausgemerkten Ausstattungs- und künftig im Reichsbahnbezirk umlaufen lassen. In den Kantinen darf Schnaps nicht verkauft werden. Bei den ärztlichen Untersuchungen hat der Arzt die Stellenbesitzer scharf daraufhin zu prüfen, ob bei ihnen Erscheinungen oder begründeter Verdacht auf Alkoholimbrauch vorhanden sind.

* Rationalschwinder an der Arbeit. In der letzten Zeit erschienen in verschiedenen Tageszeitungen Anzeigen, wonach gegen Sicherheit von 400 bis 500 RM. Leiter einer Verbandsstelle für eine größere Berliner Firma gesucht wurden. Es wurde feste Anstellung und ein Einkommen von 350 RM. monatlich ausgesetzt. Auf Grund dieser Anzeigen sich meldende Personen wurden um Beträge bis zu 500 RM. betrogen. Der Betrüger nannte sich Kurt Seifert, Bonn, Gartenstraße 12 wohnhaft, und gab an, für die Firma Julius Wille in Berlin SW. 19, Gertraudenstraße 22/23, Fabrik in Godes, Silber-, Alpacas- und Schmuckwaren, Vertreter und Kontrollleur zu sein. Als Sicherheit für die Uebernahme des Agens, das innerhalb von 14 Tagen eingerichtet werden sollte, ließ sich der Betrüger 500 RM. geben, worüber er eine Quittung und einen wertvollen Wechsel ausstellte. Seifert ist etwa 36 Jahre alt, 1,68 bis 1,70 Meter groß, gelblich, Haare dunkelblond, Schnurrbart gestutzt, Gesicht rund, Zähne vollständig, trägt Brille. Kleidung: dunkelgrauer Anzug, Schlapphut. Vor dem Betrüger wird gewarnt und gebeten, im Betrugsfall keine Festnahme vorzunehmen und die Kriminaldirektion in Bochum, Göttinger Straße 50/51, Zimmer 42, oder den örtlichen Kriminalnachrichten Kenntnis geben zu wollen.

Die Hinweise auf Veranstaltungen und Vereinstreffen finden unsere Leser auf Seite 10.

Nummer zwei habe ich nun erzählt! Mein Gott — das Haus Hollunder ist ein kurioses Haus!“

Damit ging er. Nicht einmal einen Abschiedsgruß hatte er für seine kleine Schwägerin, die doch so sehr lieb darauf wartete.

„Konrad —“ Und noch einmal weit zaghafter: „Konrad —“

Und als keine Antwort kam, warf Dorli Hollunder plötzlich beide Arme weit vor sich auf den Tisch und ging ganz jämmerlich an zu weinen.

Konrad Fromm konnte es aber gerade noch durch das dicke Gebüsch sehen, wie die Arme so verzweifelt auf den Tisch warf. Er biß die Zähne fest aufeinander und sah sich nicht mehr um.

„Hui Teufel, Konrad Fromm“, sagte er sich, „was bist du für ein Kerl!“

Ein paar Tage darauf kam Joseph Behnter ein bißchen verlegen zu Hollunder.

„Wo drückt dich der Schuh?“ fragte der Justizrat, aber der Seppel hatte tausend Ausflüchte und kam nicht mit der Sprache heraus. Erst ganz nach und nach erfuhr man, was er wollte. Ja, das war eine weinliche Sache. Mit dem Küstweib. Solange war man nun doch schließlich sein Freund gewesen — konnte man da etwas abschlagen — wenn er darum bat?“

Dorli wollte er gern näher kennen lernen. Ob er nicht die und da einmal ins Haus kommen dürfte? Wie gern er das dürfte! Ah, dafür hatte man ja gar nicht Worte genug: wie gern! Aber Dorli dürfte es nicht merken. Dorli war so leicht verführbar. Nein, das Kind dürfte es auf keinen Fall erfahren, daß Jülichchen kam, um Dorli Hollunder zu sehen!

„Ich bringe ihn einfach mit“, sagte Seppel. „Er wollte ja ohnehin doch Konrad einmal im Laboratorium aufsuchen.“

Als die Justizrätin davon erfuhr, sagte sie kein Wort. Sie stand einen Augenblick schweigend da und ging dann still hinaus. Aber als sie allein im Zimmer war, mußte sie weinen. Dorli war doch ihre Jülichchen und lehte. Ein paar Jahre hätte sie gerade Dorli noch gern behalten! Daß sie einmal aus dem Hause aua, nun, damit mußte sie eine Mutter rechnen — aber doch nicht so faß! Ah, mein, nur nicht so schnell! Dorli, das Kind! Das Familienstück! (Fortsetzung folgt.)

Dorli lachte vergnügt.

„Ach, Konrad — gegen Subbi kommst du nie und nimmer an! Subbi ist tausendmal unterhaltsamer, achttausendmal höflicher und hunderttausendmal netter als du.“

„Dank.“

Konrad erhob sich lässig. Einen Augenblick stand er noch vor seinem Platz, als ob er überlegte. Dann wandte er sich zum Ab und lachte.

„Dorli war die erste, die sprach.“

Johanna ist gekränkt“, sagte sie leise. „Sie kann das von dir gar nicht vertragen.“

Warum griff sie mich an?“ fragte Konrad zurück. „Sie ist immer die erste, die anfängt.“

Er schüttelte den Kopf in die Hände und seufzte.

„Es ist oft zum Verzweifeln mit Johanna. Mir wird manchmal bange um die Zukunft. Sag' Dorli — was soll daraus werden, wenn das nicht anders wird? Ich frage dich: Was soll daraus werden?“

„Du hast schuld“, sagte Dorli härter als sie beabsichtigte. „Du solltest nicht so über Anstalten spotten.“

Sie lächelte einen Augenblick still vor sich hin. „Ich glaube, Subbi würde zu seiner Braut niemals so sein.“

Konrad fuhr auf.

„Lach diesen Subbi aus dem Spiel!“

Warum? Ich sage doch nur, daß er gewiß nie und nimmer seine Braut vor andern so — runtermachen würde.“

Konrad sah sie betroffen an.

„Runtermachen nennst du das? Hatte ich denn Johanna runtermacht?“

Dorli rümpfte. „Nichts trinkt sie mehr als das.“

Konrad wandte sich ihr langsam zu. Er sah ihr

Warmen, Bochum, Witten und der Landkreis Hagen angegeschlossen sind, unterhält 20 Autobusse auf acht Linien und befördert im letzten Jahre 2079 873 Personen. Von der Bochum - Gelsenkirchener Straßenbahn wurden auf zwei Linien in sieben Autobussen 280 169 Personen befördert. Die Dortmunder Straßenbahnen lassen auf sechs Linien zwölf Omnibusse laufen. Zahl der beförderten Personen: 505 752. Umfangreicher ist der Betrieb der Kraftverkehrs-gesellschaft Ruhr, Sitz Gerthe. Ihr stehen auf neun Linien 22 Omnibusse zur Verfügung. Befördert wurden 1 501 834 Personen. Sehr anscheinlich ist auch der Autobusbetrieb der Westfälischen Kleinbahnen. Ihr Wagenbestand beträgt 23 Omnibusse mit 3 Anhängern, 9 Mannschaftswagen für den Arbeiterverkehr mit 3 Anhängern. Der Arbeiterverkehr läuft über 153 Kilometer. Die Zahl der beförderten Personen betrug insgesamt 2 097 370 auf 20 Linien.

Warum 8400 Mark Versicherungsgrenze? Die Erhöhung der Angestelltenversicherungsgrenze hat teilweise Widerstand hervorgerufen. Der „Gewerkschaftliche Presseklub“ veröffentlicht heute in der Abicht, auch die Befürworter der Erhöhung zu Worte kommen zu lassen, die Gegengründe, von denen wir folgendes wiedergeben: Die Versicherungsgrenze betrug vor dem Kriege 5000 Mark jährlich. Dem gegenwärtigen Index entsprechend (152,6) müßte sich diese Grenze danach auf 7650 Mark belaufen. Da der Index aber nicht die volle Entwertung einschließt, müßte gesagt werden, daß die jetzige Erhöhung der Versicherungsgrenze auf 8400 Mark nur die notwendige Abrundung nach oben bzw. Aufrechterhaltung des Vorkriegsstandes erreichen will. Der Einwand, daß Angestellte mit 5 bis 700 Mark Monatsentlohnung zum größten Teil selbst in der Lage wären, sich irgendwie freiwillig zu versichern, trägt nicht den Kern der Sache. Eine höhere Privatversicherung wäre nicht nur für den Angestellten teurer, sondern auch riskanter. In Fällen A, wo auch der besser bezahlte Angestellte als „alterer Angestellter“ abgebaut würde, ist es ihm unmöglich, eine kostspieligere Privatversicherung aufrecht zu erhalten. Die Aufrechterhaltung der Unwarietät bei der Angestelltenversicherung wäre unter viel günstigeren Bedingungen möglich. Ferner sei einzunehmen, daß man dem bestbezahltesten Arbeiter die Vorteile der sozialen Gesetzgebung ebenso zugute kommen lasse, wie dem mittelmäßig und schlechtbezahltesten. Und dem höchsten (!) Beamten räume man die Pensionsberechtigung nicht minder ein wie den mittleren und den Unterbeamten. Glaubt man nur die Angestellten durch eine künstliche Schiebewand in eine schützende Schicht und eine nichtschützende Schicht trennen zu müssen?

Ein der Reichsbahn erneuert ihr Alkoholverbot. Eine jedoch erlassene Verfügung der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft bringt zum Ausdruck, daß Anlaß besteht, das Verbot des Genusses geistiger Getränke im Betriebsdienst in Erinnerung zu bringen. Es werden in der Verfügung dann die Maßnahmen und Hilfsmittel aufgeführt, die eine planmäßige Auffklärung des Reichsbahnpersonals über die Nachteile und Gefahren des Alkoholgenußes unterstützen. Die Reichsbahngesellschaft wird zunächst einen ausgemerkten Ausstattungs- und künftig im Reichsbahnbezirk umlaufen lassen. In den Kantinen darf Schnaps nicht verkauft werden. Bei den ärztlichen Untersuchungen hat der Arzt die Stellenbesitzer scharf daraufhin zu prüfen, ob bei ihnen Erscheinungen oder begründeter Verdacht auf Alkoholimbrauch vorhanden sind.

* Rationalschwinder an der Arbeit. In der letzten Zeit erschienen in verschiedenen Tageszeitungen Anzeigen, wonach gegen Sicherheit von 400 bis 500 RM. Leiter einer Verbandsstelle für eine größere Berliner Firma gesucht wurden. Es wurde feste Anstellung und ein Einkommen von 350 RM. monatlich ausgesetzt. Auf Grund dieser Anzeigen sich meldende Personen wurden um Beträge bis zu 500 RM. betrogen. Der Betrüger nannte sich Kurt Seifert, Bonn, Gartenstraße 12 wohnhaft, und gab an, für die Firma Julius Wille in Berlin SW. 19, Gertraudenstraße 22/23, Fabrik in Godes, Silber-, Alpacas- und Schmuckwaren, Vertreter und Kontrollleur zu sein. Als Sicherheit für die Uebernahme des Agens, das innerhalb von 14 Tagen eingerichtet werden sollte, ließ sich der Betrüger 500 RM. geben, worüber er eine Quittung und einen wertvollen Wechsel ausstellte. Seifert ist etwa 36 Jahre alt, 1,68 bis 1,70 Meter groß, gelblich, Haare dunkelblond, Schnurrbart gestutzt, Gesicht rund, Zähne vollständig, trägt Brille. Kleidung: dunkelgrauer Anzug, Schlapphut. Vor dem Betrüger wird gewarnt und gebeten, im Betrugsfall keine Festnahme vorzunehmen und die Kriminaldirektion in Bochum, Göttinger Straße 50/51, Zimmer 42, oder den örtlichen Kriminalnachrichten Kenntnis geben zu wollen.

Die Hinweise auf Veranstaltungen und Vereinstreffen finden unsere Leser auf Seite 10.

Nummer zwei habe ich nun erzählt! Mein Gott — das Haus Hollunder ist ein kurioses Haus!“

Damit ging er. Nicht einmal einen Abschiedsgruß hatte er für seine kleine Schwägerin, die doch so sehr lieb darauf wartete.

„Konrad —“ Und noch einmal weit zaghafter: „Konrad —“

Und als keine Antwort kam, warf Dorli Hollunder plötzlich beide Arme weit vor sich auf den Tisch und ging ganz jämmerlich an zu weinen.

Konrad Fromm konnte es aber gerade noch durch das dicke Gebüsch sehen, wie die Arme so verzweifelt auf den Tisch warf. Er biß die Zähne fest aufeinander und sah sich nicht mehr um.

„Hui Teufel, Konrad Fromm“, sagte er sich, „was bist du für ein Kerl!“

Ein paar Tage darauf kam Joseph Behnter ein bißchen verlegen zu Hollunder.

„Wo drückt dich der Schuh?“ fragte der Justizrat, aber der Seppel hatte tausend Ausflüchte und kam nicht mit der Sprache heraus. Erst ganz nach und nach erfuhr man, was er wollte. Ja, das war eine weinliche Sache. Mit dem Küstweib. Solange war man nun doch schließlich sein Freund gewesen — konnte man da etwas abschlagen — wenn er darum bat?“

Dorli wollte er gern näher kennen lernen. Ob er nicht die und da einmal ins Haus kommen dürfte? Wie gern er das dürfte! Ah, dafür hatte man ja gar nicht Worte genug: wie gern! Aber Dorli dürfte es nicht merken. Dorli war so leicht verführbar. Nein, das Kind dürfte es auf keinen Fall erfahren, daß Jülichchen kam, um Dorli Hollunder zu sehen!

„Ich bringe ihn einfach mit“, sagte Seppel. „Er wollte ja ohnehin doch Konrad einmal im Laboratorium aufsuchen.“

Als die Justizrätin davon erfuhr, sagte sie kein Wort. Sie stand einen Augenblick schweigend da und ging dann still hinaus. Aber als sie allein im Zimmer war, mußte sie weinen. Dorli war doch ihre Jülichchen und lehte. Ein paar Jahre hätte sie gerade Dorli noch gern behalten! Daß sie einmal aus dem Hause aua, nun, damit mußte sie eine Mutter rechnen — aber doch nicht so faß! Ah, mein, nur nicht so schnell! Dorli, das Kind! Das Familienstück! (Fortsetzung folgt.)

Dorli lachte vergnügt.

„Ach, Konrad — gegen Subbi kommst du nie und nimmer an! Subbi ist tausendmal unterhaltsamer, achttausendmal höflicher und hunderttausendmal netter als du.“

„Dank.“

Konrad erhob sich lässig. Einen Augenblick stand er noch vor seinem Platz, als ob er überlegte. Dann wandte er sich zum Ab und lachte.

„Dorli war die erste, die sprach.“

Johanna ist gekränkt“, sagte sie leise. „Sie kann das von dir gar nicht vertragen.“

Warum griff sie mich an?“ fragte Konrad zurück. „Sie ist immer die erste, die anfängt.“

Er schüttelte den Kopf in die Hände und seufzte.

„Es ist oft zum Verzweifeln mit Johanna. Mir wird manchmal bange um die Zukunft. Sag' Dorli — was soll daraus werden, wenn das nicht anders wird? Ich frage dich: Was soll daraus werden?“

„Du hast schuld“, sagte Dorli härter als sie beabsichtigte. „Du solltest nicht so über Anstalten spotten.“

Sie lächelte einen Augenblick still vor sich hin. „Ich glaube, Subbi würde zu seiner Braut niemals so sein.“

Konrad fuhr auf.

„Lach diesen Subbi aus dem Spiel!“

Warum? Ich sage doch nur, daß er gewiß nie und nimmer seine Braut vor andern so — runtermachen würde.“

Konrad sah sie betroffen an.

„Runtermachen nennst du das? Hatte ich denn Johanna runtermacht?“

Dorli rümpfte. „Nichts trinkt sie mehr als das.“

Konrad wandte sich ihr langsam zu. Er sah ihr

Ar. 1

Ein fi

dielebiges
leibte, leb
Bettler Ri
maller, m
Er w
da ihm be
ordentlich
Bürgerwe
weisen S
der größte
kleidern.
melbete sic
tam er die
meßregerie
vor ihm
Bei der n
ren Heiter
deren eine
das andere
Seinen B
Ruhe, er
haben, um
meiße Hoie
Major zu
kleideten

Als K
Tode Jung
heiterer S
bat er eine
sein Horn
Der M
hoff, daß
Als ich
aber einen
erweihen.
von, blies
stob: „Rüer
Und der
ihm her m
nich woh

Ein der
hes Maske
ein bißchen
Gelegenheit
Gedanken,
daß er ein
beitrage.
„Dat m
immer.
Am M
bäder mit
gebüg mäch
Vombons an
Was be
nicht aufste
seinen Beig
dergleichen
Nach ein
gemäß z e r

Die Fra
seiner lofen
mal ein gra
von ganz h
wurden. Da
mietete —
Tage — für
autreibenden
werke.
Während
Auf bei strö
Stätte eilte,
gen Zuges v
Triumph an
über und mei
der eilig

Der W
mals sehr
hatte sich
fünfi Deane
tete daher of
Schred einja
Bei diese
Diner zu zw
Tisch so prä
strahlte denn
Tafel im
glühenden
Zur vera
Spize der ja
an der Zahl,
waren und
Tisch.
Da stürzte
wie er ihm
und die schwa
geden Platz
„Ja“, an
solte es ja se

Ein Fuhr
gepielt hatte,
seinem Fuhrw
Wohnung vork
schenfallen an
Einige Za
Dann überleg
zu überfließen
Er schickte
dem Fuhrmann
Derr Kirchhoff
sein Leben ger
um ersten M
nische ein tücht
Derr Kirchhoff
am Tage vorbe
Der Fuhr
ja eigentlich a

Unterhaltung Wissen Leben

Ein fideles Hamburger Kaufmann.

Angeboren aus der Biedermeierzeit.
Zweiter Teil.

In der Hamburger Stadtbibliothek gibt es ein dickes Buch, betitelt: „Vetter Kirchhoff, wie er lebte, liebte und sich lustig machte.“ Dieser Vetter Kirchhoff war ein fideles Hamburger Kaufmann, mit Gutespiegeln vollgepfropft.

Er war ein großer Feind des Bürgermilitärs, da ihm bei seiner Korporation das Exerzieren außerordentlich schwer fiel. Nun war es üblich, daß die Bürgerwehr im Sommer zu ihren Übungen in weißen Hosen erschienen. Nur Kirchhoff kam mit der größten Harmlosigkeit weiter in blauen Tuchhosenkleidern. Der Hauptmann verbot ihm das, Kirchhoff meldete sich daraufhin krank bis zum Winter. Dann kam er befehlsmäßig in weißen Hosen zum Bürgerwehrexerzieren. Diesmal schritt der Major ein und verbot ihm aufs strengste, weiße Hosen zu tragen. Bei der nächsten Übung trat Kirchhoff zur ungeheuren Heiterkeit seiner Kameraden mit einer Hose an, deren eines Bein von blauem Tuch war, während das andere aus schneeweißem Schirting bestand. Seinen Vorgesetzten erklärte er mit der größten Ruhe, er glaube jetzt einen Ausweg gefunden zu haben, um zu gleicher Zeit seinen Hauptmann, der weiße Hosen verlange, wie auch seinen verehrten Major zufriedenzustellen, nach dessen Befehl er blaue Beinkleider tragen solle.

Senarlärm.

Als Kirchhoff, der bis zu seinem 1848 erfolgten Tode Junggeselle blieb, einmal spät nachts in sehr heiterer Stimmung den Heimweg angetreten hatte, bat er einen Nachtwächter, ihm für einen Augenblick sein Horn zu leihen.

Der Nachtwächter antwortete: „Ne, Herr Kirchhoff, das darf ich nicht.“

Als ihm Kirchhoff für diese kleine Gefälligkeit aber einen preußischen Taler gab, ließ er sich doch erweichen. Nun stürzte Kirchhoff mit dem Horn davon, blies wie toll hinein und rief nach jedem Hornstoß: „Hier, hier!“

Und der Nachtwächter rannte spornstreichs hinter ihm her mit dem Ruf: „Es nich wöhr! Es nich wöhr!“

Vertreibung.

Einer der Bekannten Kirchhoffs wollte ein großes Maskenfest geben. Da es in Hamburg immer ein bißchen lange dauert, bis die Leute bei solchen Gelegenheiten warm werden, kam er auf den guten Gedanken, Kirchhoff einzuladen und ihn zu bitten, daß er ein bißchen zur Vertreibung der Gäste beitrage.

„Dat moß id!“ sagte Kirchhoff, hilfsbereit wie immer.

Am Abend erschien er als schneeweißer Zuckerbäcker mit einer ungeheuren Tüte, aus der er freigebig mächtige und sehr appetitlich aussehende Bonbons an die Gesellschaft verteilte.

Was bei der Appetitlichkeit dieser Bonbons gar nicht auffiel, war das: sie bestanden alle aus hauchfeinen Beigekugeln, der etwa an Rhiniasöl oder dergleichen erinnerte.

Nach einer Stunde war die Gesellschaft auftragsgemäß zerstreut.

Droschkenparade.

Die Frau Bürgermeisterin, die Kirchhoff wegen seiner losen Streiche nicht ausstehen konnte, gab einmal ein großes Fest, zu dem die „Donatorinnen“ von ganz Hamburg, aber nicht Kirchhoff eingeladen wurden. Da griff Kirchhoff tief in seinen Beutel und mietete — es war an einem überaus regnerischen Tage — für den Abend sämtliche in Hamburg auftretenden Droschken und sonstigen Lohnfahrwerke.

Während nun der größte Teil der Geladenen zu Fuß bei strömendem Regen schimpfend zur festlichen Stätte eilte, fuhr Kirchhoff an der Spitze eines langen Zuges von leeren Droschken einige Male im Triumph an der Wohnung des Bürgermeisters vorüber und weidete sich an den langen Gesichtern der eiligen Geladenen.

Schred.

Der Wirt des „Schöben Stübels“, einer einstmalig sehr bekannten vornehmen Schenke Hamburgs, hatte sich in jüngeren Jahren die Stirne aller fünf Dazeme um die Nase weihen lassen und behauptete daher oft, nichts auf der Welt könne ihm noch Schred einjagen.

Bei diesem Wirt bestellte Kirchhoff einst ein Diner zu zwölf Personen, unter der Bedingung, den Tisch so prächtig wie möglich zu decken. So erstreckte denn die mit schneeweißem Damast gedeckte Tafel im Schmucke prunkvollem Silbergeräts, glitzernden Kristallgläsern und feinstem Porzellan.

Zur verabredeten Zeit erschien Kirchhoff an der Spitze der sämtlichen Kammerknechte Hamburgs, elf an der Zahl, die alle 11 im ruhigen Gehabte waren und lehrte sich mit ihnen an den festlichen Tisch.

Da stürzte der Wirt herein und fragte Kirchhoff wie er ihm denn einen solchen Schred einjagen und die schwarzen Kerle an seinen kostbaren Damastgedecken Platz nehmen lassen könne.

„Ja“, antwortete Kirchhoff trocken, „Schred sollte es ja sein.“

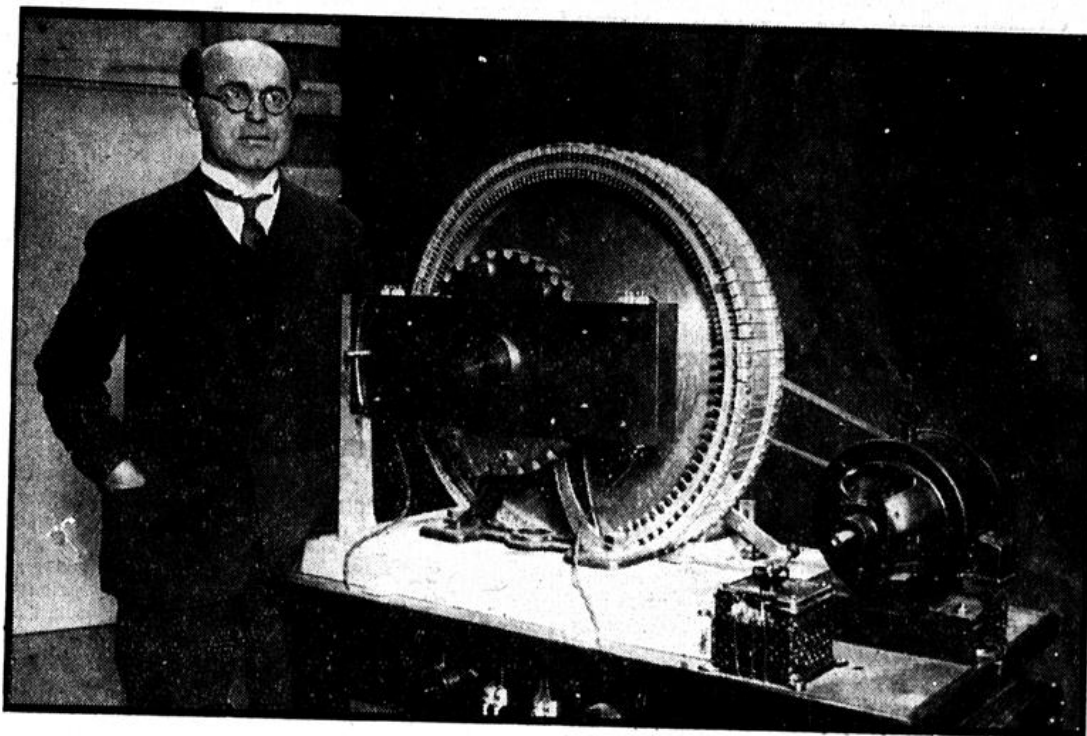
Rist und Tude.

Ein Fuhrmann, dem Kirchhoff einst einen Streich gespielt hatte, beschloß sich zu rächen. Er mußte mit seinem Fuhrwerk täglich mehrmals an Kirchhoffs Wohnung vorbei und fing jedesmal ein tolles Reizidenthallen an, so oft er Kirchhoffs Haus passierte. Einige Tage hörte der Dickschädel das ruhig an. Dann überlegte er, wie der nachsichtige Fuhrmann zu überlisten sei.

Er schickte sein Kalkotum Van hinaus und ließ dem Fuhrmann sagen: „Nalle nur tüchtig zu. Der Herr Kirchhoff hört lustiges Reizidenthallen für sein Leben gern. Du wirst jeden Morgen, wenn du zum ersten Male vorbeifährst, dort in der Mauerlinie ein tüchtiges Gläschen Schnaps vorfinden, das Herr Kirchhoff dir spendiert, vorausgesetzt, daß du am Tage vorher schon recht brav geknallt hast.“

Der Fuhrmann wollte, dem dicken Weinmalkler ja eigentlich alles andere eher als einen Gefallen

Die Funkausstellung in Berlin.



Der Leipziger Erfinder Professor Karolus mit seinem Fernsch-Apparat für Projektionsübertragung.

tun, aber das tüchtige Gläschen Schnaps sagte ihm so sehr zu, daß er jetzt jeden Tag doppelt so laut und doppelt so lange knallte als bisher.

Das ging so ein Duzend Tage fort.

Da fehlte eines Morgens das Schnapschen in der Mauerlinie.

Der Fuhrmann dachte: Der Jan hat es vergessen und knallte lustig drauf los.

Als das Gläschen Schnaps aber auch am zweiten und dritten Tage fehlte, sah er sich arglistig um seine Belohnung gebracht, schalt Kirchhoff einen Geizhaken und knallte von nun an in der Nähe von Kirchhoffs Haus keinen Schlag mehr.

S. Zastroff.

In Hamburg gab es zu Kirchhoffs Zeiten einen Senator Zastroff, Chef der nicht unbekannten Handelsfirma S. Zastroff. Dieser Senator war sehr eingebildet und kein Freund der Wägen.

Eines Tages kam Kirchhoff zu ihm und meinte, die Firma Zastroff habe wohl dem Hamburger Stadtheater eine reiche Stiftung gemacht. „Wie?“ fragte erstaunt der Senator, der sich seiner Beziehungen zum Stadtheater bewußt war.

„Ja“, meinte Kirchhoff, in der „Zauberflöte“ fangen sie doch jetzt immer: „Es lebe S. Zastroff!“

Der Senator kam dieses Gerücht sehr unwahrscheinlich vor, es schmeichelte aber seiner nicht geringen Eitelkeit, so beschloß er, sich den Lobgesang einmal selber anzuhören.

Bei der nächsten Aufführung der „Zauberflöte“ erschien er also in einer Loge und wartete gespannt der Dinge, die da kommen sollten. Als nun im ersten Akt im herrlichsten Triumph S. Zastroff erschien und der ganze Chor begeistert sang:

„Es lebe S. Zastroff!“ S. Zastroff soll leben!

Er ist es, dem wir uns mit Freuden ergeben!

Stets mag er des Lebens als Weiser sich freuen;

Er ist unser Abgott, dem alle sich weihen.“

Da war der in Dingen der Oper gänzlich unbewanderte Herr Senator durchaus der Meinung, daß alles auf der Bühne finge:

„Es lebe S. Zastroff, S. Zastroff soll leben!“

Und als häßlicher Mann stand er auf, verneigte sich gegen die Bühne und sagte laut und herzlich:

„Ich danke Ihnen, meine Herrschaften!“

Der schweigsame Engländer.

Ein schweigamer Engländer und ein überaus redseliger Franzose fuhren in einem Eisenbahnabteil zusammen. Um sich die Zeit der Reise ein wenig zu vertreiben, hat der Engländer eine Weile angeknallt, während der Franzose eine Zigarette entzündet und krampfhaft Versuche machte, ein Gespräch in Gang zu bringen.

Der Engländer jedoch, der für die Liebenswürdigkeit seines Gefährten gänzlich unempfindlich ist, entfaltete eine Nummer der „Times“ und vertiefte sich in die Festschrift des Blattes. Der Franzose läßt sich durch diesen Wink mit dem Hauptstoß jedoch keineswegs irre machen und setzt sich dem Engländer gegenüber. Dar- aufhin legt der Engländer seine Weile auf die Bank und wuschelt den Rock. Der Franzose rückt ihm nach.

Dieses Manövrier wiederholt sich, bis die beiden Reisenden sämtliche Plätze des Abteils innegehabt haben.

Der Franzose ist noch immer zu seinem Erfolg gekommen: doch entmutigt ihn dies durchaus nicht. Er streift die Asche seiner Zigarette ab, die auf die Weile des Engländer fällt: „Oh, verzeihen Sie, mein Herr,“ entschuldigt sich der Franzose, „ich bin von einer unverantwortlichen Unachtsamkeit.“

Rast hatte ich Ihnen jetzt Ihre Beinkleider verbrannt. Wenn die Anlage in England ebenso teuer sind, wie in Frankreich...“

und mit der Fingerspitze entfernt der Franzose die Asche von den Ärmeln seines Gegenübers. „All right,“ geruhte da endlich der Inselbewohner zu antworten. „Geben Sie sich doch nicht so viel Mühe wegen einer so nebensächlichen Sache. Sie reden zu viel. Seit zehn Minuten sitzen Sie auf meiner Weile, die jetzt schon Ihre Hosen bis auf den Grund durchgebrannt haben, und ich habe darüber noch kein einziges Wort verloren!“

Zue Gutes.

Sei'st dein Herz dich Gutes tun,
In es rein um deinetwillen;
Läßt das Schöne dich nicht ruhn,
Bild es, deinen Trieb zu stillen;
Doch das Lasse dich ungeniert,
Was die Welt dazu sagen wird.

Emanuel Geibel.

Tolstoi und seine Freunde.

Von
Valentin Bulgakoff.

(Uebersetzung aus dem Russischen von S. v. Mesgunoff.)

Zu seinen Freunden war Leo Nikolajewitsch Tolstoi unendlich gut, ebenso zu seinen Anhängern, Helfern, Sekretären. Und mit allen hielt er sich auf gleichem Fuße. Von vielen sprach er als „mein Freund“ — und, wie ich betenne, auch mich nannte er so.

Er hatte ja das Recht, solche Worte zu wählen, um seine Gefühle auszudrücken, wie und bei wem es ihm gut dünkte. Das Unliebame lag nur darin, daß viele Personen, die Tolstoi „Freunde“ nannte, diesen Ausdruck im vollen Umfang und in seiner beiderseitigen Bedeutung verstanden, und nun ihrerseits anfangen, Tolstoi „mein Freund“ zu nennen. Nach zur Zeit der Bolschewisten, als das kulturelle Niveau in Rußland ganz allgemein sehr tief gesunken war, erlebte ich es, daß ich in Moskau wie auch in der Provinz Ankündigungen lesen mußte: „Der Freund V. N. Tolstois — foundis (manchmal war es ein sehr bekannter Name) hält eine Vorlesung.“ Es geschah auch, daß man mir antrug, meine Lektionen so anzufordern. Aber ich fand und finde nicht Worte genug, um gegen einen solchen Mißbrauch Einspruch zu erheben! Denn was sind wir alle oder viele von uns für „Freunde“ Tolstois? Der Abstand zwischen ihm und uns ist zu groß.

Wenigstens was mich betrifft, den damals 23jährigen jungen Menschen. Während meines Aufenthaltes in Kasnaja Poljana empfand ich diesen Abstand ganz besonders stark. Ich hätte Leo Nikolajewitsch für meinen Vater halten können, für meinen Führer und Lehrer, aber nicht für — einen „Kameraden“.

„Es haben schon viele darauf hingewiesen, daß alle diese sogenannten „Freunde“ Tolstois — gelinde gesagt — nicht sehr bedeutende Persönlichkeiten waren. Und wahrlich, daß ist richtig.“

Hier erscheint die Frage angebracht: Woher kommt diese „Blindheit“ Tolstois bei der Auswahl seiner Freunde? — Eine „Blindheit“ war es nun doch wohl nicht. Die Benennung „Freund“, das Hinzuzählen zur Schar seiner „Freunde“, war höchstens ein Ausdruck der grenzenlosen Güte Tolstois und seiner unendlichen, manchmal übertriebenen Dankbarkeit gegenüber allen, die um ihn waren, für das, was sie ihm gaben. Eine „Blindheit“ war es indessen nicht.

Wir sind vertrauliche Auserwählten Tolstois über einige seiner Freunde bekannt, die beweisen, daß Tolstoi, der im Grunde ein so guter und wohlwollender Mensch war, nie vergaß, ein feinfühliges Rütteln und Menschenkenntnis zu sein. — Ich möchte hier nicht schmähreden, ich kann mich aber nicht enthalten, einige solcher Auserwählten wiederzugeben.

So bemerkte Tolstoi einmal, im ganz intimen Kreise über einen seiner „Freunde“, der viel in dem Verlag der Tolstoischriften arbeitete, als Uebersetzer oder im besten Fall als Kompilator, dem es bagegen nicht an Selbstbewußtsein gebrach: „Er kann keine zwei Sätze richtig verbinden, aber er hält sich für — einen Schriftsteller!“

Einen anderen Freund, der die Vorliebe hatte, sich besonders eng Tolstoi wie überhaupt der ganzen Familie Tolstois verbunden zu fühlen, der aber zu dieser Verbundenheit weit mehr durch äußere denn innere Verhältnisse verpflichtet war, nannte Tolstoi, wieder in vertrautem Kreise, beiläufig: „Unser merkwürdiger Freund!“

Ueber Wladimir Grigorjewitsch Tschertkoff, der unbestreitbar in der letzten Zeit Tolstoi am aller- nächsten stand, äußerte dieser sich oft entweder mit Einschränkungen oder auch im abnehmenden Sinne. Bezeichnend in dieser Beziehung ist beispielsweise eine Eintragung Tolstois in sein Tagebuch von 1910: „Ich las Tschertkoffs Artikel über die Seele und Gott. Ich fürchte, er ist sehr gegen die Vernunft.“

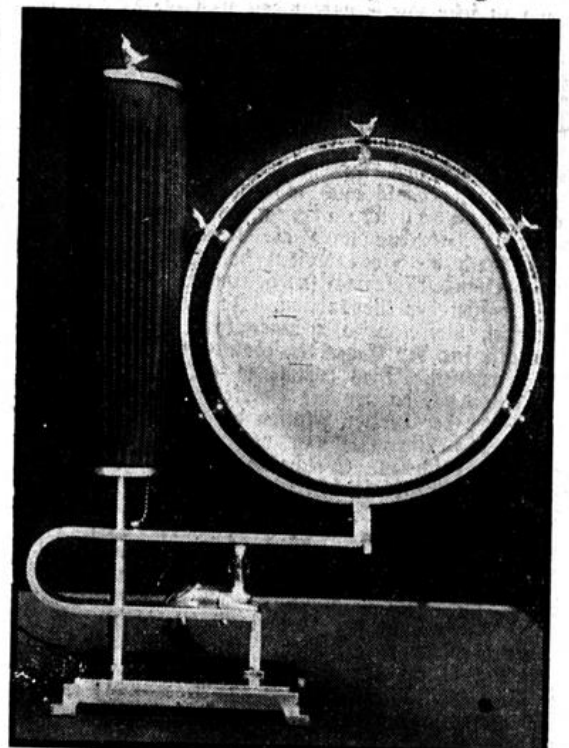
Dies alles bedeutet nicht eine Veränderlichkeit Tolstois in seinem Verhältnis zu den Freunden, sondern es beweist nur, daß er trotz seiner Liebe zu ihnen ihre Schwächen und Mängel erkannte.

Dem Abend zu.

Aus der Fülle meiner Träume
Trat ich früh am Tag herfür —
Sie, die sturmgehauchte Hölle
Warf mir Nüsse vor die Tür.
Herbst — ich neige mich verlehend
Und entsagend nach Gebühr.
Nimm den Sommer. Sei gesegnet,
Gibst du Früchte mir dafür.

Otto Ernst.

Was die Ausstellung bringt.



Eine moderne Tischlampe mit Lautsprecher.



Der moderne Lautsprecher als Tisch-Schale.

Palästinas Geburtsrate die höchste der Welt.

Mit 493 Geburten auf 10000 Bewohner übertrifft Palästina noch erheblich die höchsten Geburtsraten Ägyptens und Rußlands, da dort auf 10000 Einwohner „nur“ 428 und 409 Geburten entfallen. Würden die schlechten hygienischen Zustände nicht zu einer erschreckend hohen Sterblichkeitsziffer unter den Moslem führen, so würde die Bevölkerung Palästinas dreimal so schnell wachsen, wie die Schwedens, wo nur 175 Kinder auf je 10000 Einwohner entfallen. Diese Ziffern beziehen sich auf das Jahr 1925; früher ist die Geburtsrate in Palästina im Jahre 1926 auf 534 gestiegen, während sie im Vorjahre ein wenig zurückgegangen ist. An dieser Geburtensteigerung haben die Moslem den Hauptanteil. Betrug doch bei ihnen die Geburtsrate 561, während sie sich bei den Christen auf 389 und den Juden auf 351 Kinder bei je 10000 Einwohnern stellte. Auf die Viehzucht ist diese große Geburtenzahl indessen nicht zurückzuführen, da sich nur eine verschwindend kleine Zahl reicher Männer den Luxus mehrerer Frauen leisten können, während bei den Felladen und den städtischen Arbeitern die Einnahme der Regel bildet. Der Geburtenüberschuß der Mohammedaner ist allerdings nicht so groß, da im Jahre 1927 die Zahl der Todesfälle zwei Drittel der Zahl der Geburten ausmachte. Bei den Christen verhalten sich Geburten zu Todesfällen wie 2 zu 1, bei den Juden wie 3 zu 1. Dadurch steht der natürliche Bevölkerungszuwachs bei den Juden nicht hinter dem der Moslem oder bei den Christen zurück. Der Ueberschuß der Geburten ist bei den Juden in Palästina größer als bei irgend einer anderen israelitischen Gemeinschaft der Welt. So verzeichnete man zum Beispiel in Tel Aviv in einem Jahr ebensoviele Geburten wie die jüdische Gemeinde in Wien, die fünfmal so groß ist.

STAATL. FACHINGEN
NATÜRLICHES ALKALISCHES MINERALWASSER

**Zur
Gesund-
haltung!**

Richard Jacobi, Bochum, Hermannstraße 10, Telefon 4596-4598
Karl Linden, Bochum, Kronenstraße 37, Telefon 2388 und 1852

züngelten Arena
 ten Alt ein wirr
 ein Haar einen
 lein Celia Salvo
 Oper ausführte,
 der Vorstellung
 misch gefeiert; al
 den Schweigen K
 auf die Bühne f
 tend auf die S
 dori wurde zu W
 ehe sich die Lü
 Brust senkten.
 schäftigten Vicat
 samkeit des raser
 senken, gelang es
 lifsen zu retten

ast und der
ib und U.-G.
ebitbedürfnisse
rei Verkehr
Die priv
undbahn un
abationen
Umgestaltung
nischlag. Die
egen, auf das
n Markt bea
A.-G. in
Gesellschaft
erken haben
die Auftrags-
Abfertigung
ihres. Eben-
Gesellschaft an
Interesse hat.
Nuch sollen
Möglichkeit
einer weit-
und weitere
Artikel an-
Welchäftsjahr
läßt sich noch
ne neben an-
es in der
ung oder -
offenen Komf
bsterständlich
Schiff- und
ie Rer Luft
45 Mark auf
in. 4. September
en per 1000 Kilo
Telchmark
25.00-27.00
28.00-32.00
28.00-28.00
30.00-32.00
15.00-16.00
16.50-17.50
23.40-28.00
19.20-19.70
23.50-23.50
17.50-18.00
24.00-24.20
4. September.
Räuber. Es
von 6 bis 8
12 Wochen 20
onaten 30 bis
bis 65 Mark.
as dem
t Hamm
25
Gegenstand
1. 12. 9. W.B. *
W.B. 13. 9.
1. 12. 9. W.B. u.
W.B. 13. 9.
1. 15. 9. W.B. u.
W.B. 24. 9.
ergl. 10. 9.
ergl. 7. 9.
ergl. 8. 9.
ergl. 13. 9.
ren
min: W.B. = W.B.
et mit Ammelde-
Wergl: Wergl:
momo 4 98.5 98.5
Delb. 9 163.0 160.5
narpd 9 261.0 261.5
9 169.0 151.5
-Ges. 6 98.5 98.5
Aach. 10 134.0 133.5
laha 6 100.0 100.0
A. Pr. 4 68.1 66.7
9 21.2 21.5
Hort. 10 141.0 140.0
Fr. G. 6 90.0 89.0
ahlw. 9 142.0 142.0
10 151.0 150.0
Nik. 11 173.5 170.0
uch. 0 35.2 35.7
Fuch. 7 81.0 81.5
aller 6 70.0 70.2
ment 12 249.0 249.0
M. 6 120.0 101.0
T. 10 165.0 165.0
örke 6 97.7 97.0
W.B. 9 196.5 196.0
total 10 69.0 70.0
arin 10 169.0 168.0
erke 6 70.8 70.6
gr. 6 86.0 86.0
ilf. 4 115.5 115.5
ch. 4 86.7 86.2
offner 6 220.5 220.5
ortl. 12 163.5 -
verko 12 137.0 137.8
bon 10 133.5 133.5
elsk. 9 132.5 132.0
Rub 10 159.5 159.0
ubner 7 100.0 100.0
sol P. 0 48.2 48.5
Dinn. 0 91.0 91.5
ht. 6 75.2 73.0
-Z. 12 173.5 173.0
rau. 12 251.0 253.0
Met. 10 182.0 180.0
DuSt. 10 57.0 -
tefbaa 10 - -
sch. 10 159.0 158.5
erein 10 142.0 142.5
ldhor 12 269.0 261.5
erte
Sp. 10 160.5 158.5
afrika 6 69.0 69.0
a 11 33.8 34.0
rol. 10 100.0 100.0

Thea Raiche Amerika-Erlebnisse.

Wie sie zu keinem Flugzeug kam. — Expressions-
versuche. — Sie will dennoch fliegen.
Thea Raiche ist mit ihrem Sportflugzeug „Pla-
mingo“ nach Deutschland zurückgekehrt, ohne daß es
ihnen gelungen wäre, sich ein geeignetes Flug-
zeug für einen West-Ost-Flug zu beschaffen. Der
erste Flugapparat, für den sie schon anzogelassen hatte
und auf dem sie mit dem Hamburger Piloten Koen-
mann nach Europa starten wollte, entbehrte bei näherer
Prüfung sowohl der Orientierungsinstrumente
wie des nötigen Benzinvermögens. Da bot ihr ein
Konkern ein Flugzeug für spätere Abfahrt
von 20 000 Dollar für den 10. Juli als Starttermin
an, aber der Konkern verzögerte mit Anträgen, das
Geld durch Filmverleihe und Mitwirkung von Thea
Raiche zu beschaffen, die Abfahrt von Woche zu
Woche. Sie lehnte aber dieses, wie zahlreiche andere
Klammangebote, konsequent ab, da sie nur reinen
Flugweden dienen will. Da bot ihr eine Freundin,
Frau Stillmann, die Gattin eines Millionärs, ein
fertiges Ozeanflugzeug an, mit dem sie, da der Kon-
kern sofort ein Startverbot für Thea Raiche in
den Vereinigten Staaten erwirkte, von Kanada ab-
fliegen wollte. Dort aber ergab sich, daß in Kanada
kein Flugplatz für ein so schweres Flugzeug vorhanden
war. Der Konkern wollte schließlich das Start-
verbot gegen Zahlung von 10 000 Dollar wieder zu-
rückziehen, versuchte auch noch, von Frau Stillmann
100 000 Dollar zu erpressen. Da aber die 10 000
Dollar nicht zu beschaffen waren, gab Thea Raiche den
Ozeanflug auf Bitten ihrer Freundin, der Frau
Stillmann, freiwillig auf und kehrte nach Europa
zurück. Sie will jetzt von Berlin aus weitere Kämpfe
unternehmen und Interessenten für einen Ost-West-
Flug suchen. Im Oktober will sie noch einmal Ame-
rika aufsuchen, um dort zu retten, was noch zu rei-
ten ist.

Das verführte Griechenland.

Aus Athen wird berichtet, daß nach den am-
tlichen Statistiken der Regierung, die jedoch veröffent-
licht wurden, an dem Dengue-Fieber in Grie-
chenland gegenwärtig mehr als 350 000 Men-
schen erkrankt seien. Die Todesfälle seien
sehr selten. In dem Hauptstern der Krankheit
sind von 1000 Einwohnern einer Straße 800 er-
krankt. Benifelos ist an dem Fieber erkrankt, der
Zustand ist jedoch nicht besorgniserregend. Das Fieber,
von dem bisher Griechenland, Bulgarien
und die Türkei betroffen worden sind, hat nach Be-
richten aus Kairo nun auch auf Ägypten über-
gegriffen.

Das Geheimnis der Edge-Insel.

Nach Meldungen aus Tromsø sind dort am
Montag zwei weitere Sechshundjahrerzeuge einge-
troffen, deren Besatzungen Angaben, Leben auf der
Edge-Insel beobachtet zu haben. Es heißt sogar,
daß sie ein Zell gesehen hätten. Nach anderen Mel-
dungen will ein Fischerfahrzeug in der Nähe der so-
genannten Siebeninsel einen Delbehälter gesichtet
haben. Außerdem will die Mannschaft etwa 25 Eis-
bären beobachtet haben, die sich mit irgend einem
Gegenstand beschäftigt hätten. Man habe den Versuch
gemacht, die Stelle zu erreichen, doch sei das Eis un-
passierbar gewesen. (Man vermutet, daß sich auf der
Edge-Insel eine Gruppe der „Italia“-Leute aufhält.)

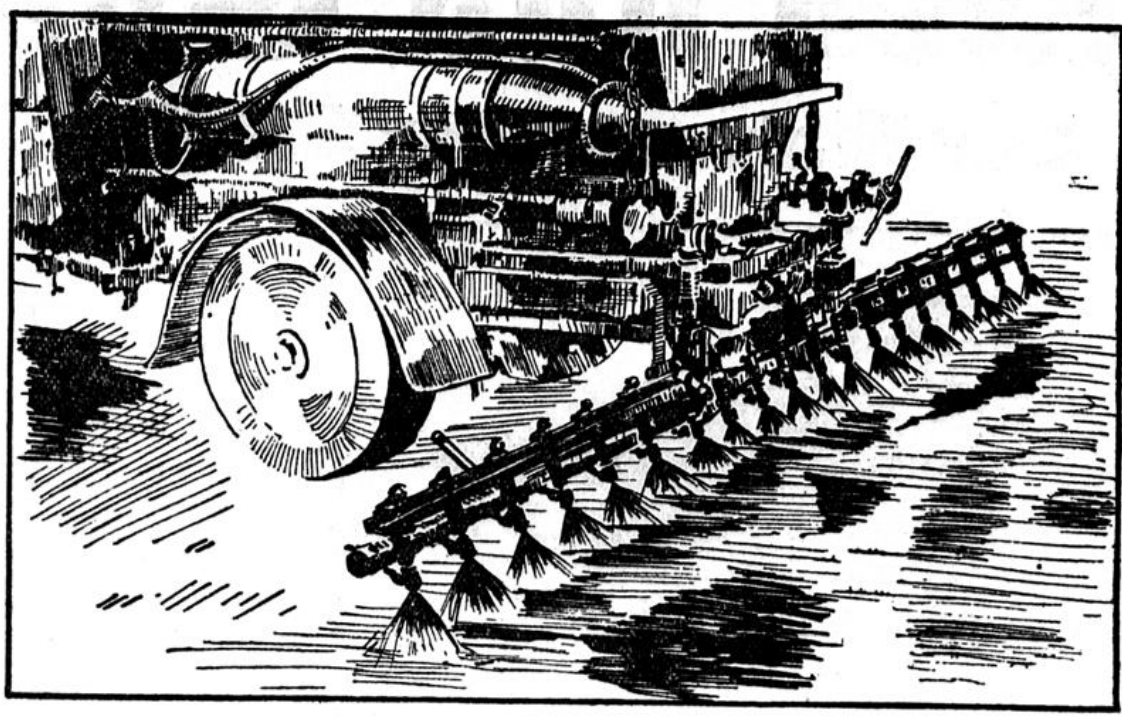
Ein neuer Verkehrsschub.

„Ragenaugen“ für die Polizei.
Eine verkehrstechnische Neuerung wird
demnächst bei der Mülhaufer Kommunalpolizei ein-
geführt. Die Koppel der Polizeibeamten sollen mit
sogenannten „Ragenaugen“ versehen werden,
kristallartig gefächerte Glasstücke, die ohne Eigenlicht
zu haben, beim kleinsten Lichtstrahl auf-
leuchten. Die für die Mülhaufer Polizei in
Frage kommenden „Ragenaugen“ werden aus rote m
Glas hergestellt. Drei davon werden hinten am
Hut angebracht, um zu verhindern, daß Polizeibeamte in
der Dunkelheit angefahren werden. Vor drei Monaten
wurde z. B. ein Thüringer Polizeibeamter nachts von
einem Personentransportwagen angefahren und getötet.
Der Kraftwagenführer gab an, den Beamten, der der
Vorrichtung entsprechend in der Mitte der Straße ging,
nicht gesehen zu haben. Kürzlich angestellte Versuche
hatten ein außerordentlich günstiges Er-
gebnis. Die Einrichtung ist in Holland patentiert.
Mülhausen ist die erste deutsche Stadt, die diese
Neuerung einführt.

Eine „Carmen“ von einem Stier angegriffen.

Eine Freilicht-Aufführung der Carmen in der be-
rühmten Arena von Bayonne, bei der sich im le-
zten Akt ein wirkliches Stiergefecht abspielte, hatte um
ein Haar einen tragischen Abschluß gefunden. Fräulein
Celia Salvadori, die die Titelrolle der Biscayischen
Oper ausführte, wurde während des ganzen Verlaufes
der Vorstellung von den sehnsüchtigen Zuschauern stür-
misch gefeiert; aber der Beifall machte einem drückenden
Schweigen Platz, als in der Schlusszene ein Stier
auf die Bühne stürzte und mit gellenden Hörnern wü-
tend auf die Sängerin losstürzte. Fräulein Salva-
dori wurde zu Boden gerissen, konnte aber aufspringen,
ehe sich die Hörner des rasenden Stieres in ihre
Brust senkten. Während die in der Vorstellung be-
schäftigten Picadores bemüht waren, die Unferti-
gkeit des rasenden Tieres von seinem Opfer abzu-
lenken, gelang es der Sängerin, sich hinter die Kul-
issen zu retten und die Tür zu schließen, gegen die

Automobil-Seermaschine zur Beseitigung der Asphaltglätte.



Infolge der Glätte der Asphaltstraßen sind un-
zählige Automobil-Unfälle verursacht worden,
daher werden nunmehr in Berlin Versuche gemacht,
die glatte Fahrbahn durch Oberflächenvergröberung stumpf
zu machen. In einer Automobil-Seermaschine wird
der Teer durch Delfeuerung auf 110 Grad erhitzt und
mit drei Atmosphären Druck auf die abgenutzte Straße
gepumpt. Unzweifelhaft wird dann die neugeteerte
Straße mit Selbstbesitz abgestreut. Hierdurch wird die
Fahrbahn rauh und staubfrei.

Afghanenköpflinge im Frack.

Amanullah verbietet den Bart. — Merkwürdige „Europäisierung“. — Schwierigkeiten
im Gebrauch von Messer und Sabel.

Den „Kellamechef von Afghanistan“ haben böse
Zungen den König Amanullah genannt, zu dem jetzt
viele europäische Journalisten gereist sind, um das
Abendland über das Leben und Treiben in der afghani-
schen Hauptstadt zu unterrichten. Daß die euro-
päischen Anregungen, die König Amanullah während
seiner Reise empfangen hat, auf fruchtbaren Boden ge-
fallen sind, beweist der Brief eines Londoner Bericht-
erstaters, der eben aus Afghanistan zurückgekehrt
ist. Er weiß wahre Wunderdinge von dem Eifer zu
erzählen, mit dem der König sein Land im Eilzuge-
tempo modernisieren will, und dabei kommt es selb-
verständlich oft zu komischen Zwischenfällen. So hat
sich König Amanullah mit einer Vorlesung an die
Stammesältesten der Dörfer gewandt, in der er sie
aufforbert, sich von den malerischen Kiegender Ge-
wändern, den Turbanen und den umfangreichen Gürteln
zu trennen. Er empfiehlt ihnen stattdessen, sich
einen Grad oder modernen Cut anzuschaffen, und bei
der Wahl ihrer Garderobe die dunkle Farbe zu be-
vorzugen. Aber damit gibt sich der König noch nicht
zufrieden. In der Erkenntnis, daß die üppig wal-
denden Wälder der Bergbewohner unvereinbar mit mo-
derner Kleidung seien, erließ er — nach der Behaup-
tung der englischen Zeitung — eine Verfügung, durch
die er den Wäldenträger befahl, sich die Wälder ab-
nehmen zu lassen, und fesseln folgte die dieser „An-
regung“. Aber eine noch größere Ueberraschung

harrte der Afghanen. Eine weitere Verfügung des
Königs macht nämlich das Betreten der königlichen
Gärten von dem Tragen europäischer Kleidung ab-
hängig, und nur der vorchriftsmäßig angelegene Inter-
tan darf diese Gärten betreten, in denen elektrische
Beleuchtung, Feuerwerk, Leuchtfontänen und persische
Tänzer für die Unterhaltung sorgen. Die Polizei hat
jedoch alle Hände voll zu tun, um die afghanischen
Sturber, die im Garten lustwandeln, daran zu hin-
dern, sich einfach im Gras niederzulassen, statt die zu
diesem Zweck aufgestellten Goldbänke zu benutzen.
Auch an den ungewohnten Gebrauch von Messern,
Gabeln und Tellern haben sich die Afghanen ge-
wöhnen müssen. Zum erstenmal sieht man in Kabul
unterschiedliche Frauen auf öffentlichen Straßen, ja,
die moderne afghanische Frau lenkt sogar selbst ihr
Auto. Mit Staunen erleben die Wäldenträger, daß
König Amanullah sie im Morgenanzug mit einem
ledernen Handschuh begrüßt, statt ihnen wie bisher die
Hand zum Kuß zu reichen. Wenn aber der Empfang
bei Amanullah vorüber ist, legen die Dorfältesten die
europäische Kleidung wieder ab, um in ihrer alten
Tracht in die Berge zurückzukehren. Allerdings wird
es eine gewisse Zeit dauern, bis die Wälder wieder
nachwachsen werden. In ihren Dörfern werden die
Seitengelehrten erzählen von der Kaiserstadt, in der
sie einige Tage in der Rolle der Europäer auftreten
mühten.

ber Stier wütend anrannte. Fräulein Salvadori
kam bei dem „Stierkampf“ mit einer leichten Schulter-
verrenkung davon.

Neues aus aller Welt.

Bisher sechs Todesopfer. Die Zahl der To-
desopfer, die der Typhus in Potsdam und
Umgebung gefordert hat, hat sich seit Ende der ver-
gangenen Woche wiederum um zwei vermehrt, so daß
bisher von den Kranken insgesamt sechs verstor-
ben sind. Die Epidemie scheint aber bereits zum
Stillstand gekommen zu sein. In den Krankenhäusern
liegen noch 33 Kranke aus dem Potsdamer Stad-
gebiet und 29 aus der Umgegend Potsdams.

Bootsunfall auf dem Müritze. Die Brüder
Maffier aus Berlin wollten auf dem Müritze
in ihrem Raddelboot vom Volter-Kanal nach
Höbel fahren. Das Boot kenterte. Einer der
Brüder ertrank sofort in den Fluten, während der
andere sich mit größter Anstrengung mehrere Stunden
am Boot über dem Wasser halten konnte. Zwei Fischer
zogen den Verunglückten in ihren Kahn und brachten
ihn ans Land.

Todesfahrten. Am Vennstedter Berg er-
eignete sich ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem
Motorradfahrer mit Sozius und einem Volkswagen.
Beide Motorradfahrer wurden vom Rade geschleudert
und schwer verletzt ins hiesige Krankenhaus ge-
bracht, wo einer von ihnen verstarb. Beide Pferde
des Fuhrwerkes kamen zu Schaden, eines mußte so-
fort getötet werden. — Ein Mörder ergriff die
Flucht von seiner Frau und seiner Schwägerin auf einem
Motorrad nach Hause fuhr, stieß auf der Staatsstraße
Würzburg-Münchberg in der Nähe von Et-

washausen mit seinem Motorad gegen das Ge-
lände einer Brücke. Das Rad stürzte um. Die
Frau wurde sofort getötet und die Schwägerin schwer
verletzt, während der Mann unverletzt blieb.

Mit drei Schußwunden aufgefunden. Auf der
Chaussee Kottbus-Wurg wurde kurz vor dem
Dorfe Wergben der in den 30er Jahren stehende
Konditor Walter Friedrich aus Kottbus mit drei
Schußverletzungen hilflos aufgefunden. Nach seinen
Angaben ist er mit einem älteren Radfahrer, der eben-
so wie er keine Fahrradbeleuchtung hatte, in der Dunkel-
heit zusammengestoßen und von diesem nach erregtem
Wortwechsel durch fünf Schüsse verletzt worden. Der
Unbekannte sei dann davongefahren. Friedrich wurde
in das Kottbuser Krankenhaus gebracht, wo er in be-
denklichem Zustand darniederliegt.

Unterschieße beim Graubenzler Magistrat.
Unter den höheren Beamten des Magistrats Graubenz
ist eine große Skandalaffäre aufgebrochen worden. Im
Zusammenhang hiermit und infolge größerer Unregul-
mäßigkeiten in den Hauptbüchern und in der Hauptkasse
sind zwei Beamte verhaftet worden.

Selbstmord einer Deutschen in Chalons. Die
„Petit Parisien“ aus Chalons-sur-Marne mel-
det, hat dort am Montagvormittag eine 24jährige
Deutsche namens Nellie Kols aus Reuilly, die
seit einigen Tagen in Chalons aufhielt, Selbstmord
verübt. Sie mietete sich eine Kaffeebude und schickte
den Führer unter einem Vorwand fort. Als dieser
zurückkehrte, fand er die junge Deutsche im Wagen tot
auf. Sie hatte sich eine Kugel ins Herz gejagt.

Eine vierköpfige Familie ermordet. Im Dorfe
Hulmba wurde von einem unbekannten Täter ein
wandernder Wunderraktor mit seiner ganzen aus vier
Körpern bestehenden Familie ermordet. Bei der Leiche

land man einen Zettel mit der Aufschrift: „Von jetzt
an wirst Du nicht mehr die Zukunft vorhersehen
können. Schade, daß Du Deinen eigenen Tod nicht
vorhersehen konntest.“ Der Täter konnte bisher nicht
ergriffen werden.

Diebstahl in einem Wiener Hotel. In
einem Hotel in Biarritz wurden einer reichen
Amerikanerin 100 000 Mark in bar und Schmuckstücke
im Werte von etwa 1 1/2 Millionen Mark entwendet.
Die Kammertische der Amerikanerin wurde unter
dem Verdacht der Täterschaft verhaftet.

Eine chirurgische Spitzenleistung. Nach Ma-
drider Meldungen gelang es dort kürzlich einem
Chirurgen, aus dem Herzen eines kleinen Mädchens
das abgebrochene Stück einer dentel Nabel herauszu-
ziehen, die in den rechten Herzbeutel des Kindes ein-
gedrungen war, als das Mädchen in unglücklicher
Weise hinfiel. Die Nabel hatte zur Befestigung des
Kleides gedient und war beim Fall abgebrochen. Die
Operation dauerte nur sieben Minuten; das Kind be-
findet sich jetzt auf dem Weg der Besserung.

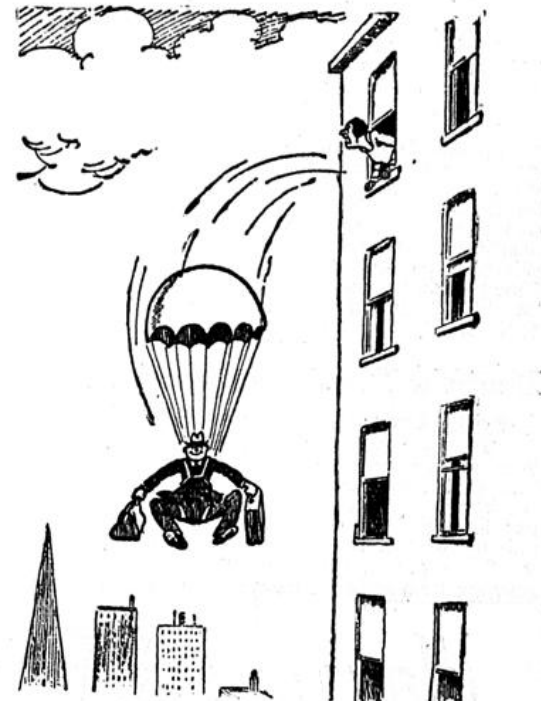
Spritzball, ein neuer Sport. Eine seltsame
Methode, ihre Geschicklichkeit im Wasserspringen zu be-
weisen, haben sich die Feuerwehrleute erfunden, die
sich kürzlich in Turin zu einem internationalen Kon-
kurrenz vereinigten. Sie benutzten nämlich einen riesigen,
sehr leichten Ball, dessen Durchmesser ungefähr 1 1/2
Meter lang ist, und der weder mit den Händen noch
mit den Füßen berührt werden darf. Lediglich Feuer-
spritzen wurden angewendet, um den Ball durch den
Druck des Wasserstrahls fortzubewegen. Bei dem
Sport werden wie beim Fußball zwei Parteien ge-
bildet, die sich bekämpfen, und versuchen, den Ball auf
die feindliche Seite zu treiben. Es ist ein leichter,
aber sehr vergnüglicher Sport, der freilich von Wasser-
scheuen wird gemieden werden müssen.

Ein Dichter, der sein Gehirn durchleuchtet.
läßt. Um vor seinen überaus kritischen Kritikern einen
einwandfreien Beweis für seine poetische Begabung zu
erbringen, begab sich der türkische Dichter Nazim
Vehi aus Konstantinopel, um dort in einem
Krankenhaus sein Gehirn röntgen zu lassen. Auf
Grund des Röntgenbildes bezeugte ihm der Arzt, daß
sein Gehirn ungewöhnlich schwer sei und ungewöhnlich
starke Vertiefungen zeige. Freudenstrahlend ließ er
dies auf die Weise gerechtfertigt Dichter seinen Kriti-
kern das Röntgenbild seines Gehirns aufzuweisen mit
dem ärztlichen Gutachten.

Ein deutscher Ostasien-Flieger in Teheran. Der
22jährige Jungflieger Freiherr v. König-
Warthausen ist mit seinem Leichtflugzeug in
Teheran glatt gelandet. Er hat die 5100 Kilometer
lange Strecke von Berlin nach Teheran in sieben
Flugtagen zurückgelegt. Der Empfang des Piloten, der
sich um den Hindenburg-Faktor für deutsche Sport-
flieger bewirbt, war sehr freundlich.
Wirbelsturm in der Krim. In der
Krim richtete ein Wirbelsturm, der mit einem Wol-
kenbruch verbunden war, große Verwüstungen an. In
Sébastopol sind sieben Personen un-
gekommen. An vielen Stellen wurden die Anlagen
der Weinberge und Gärten wüstgelassen und das Vieh
getötet. Der Eisenbahnverkehr Simferopol-Sébastopol
ist unterbrochen.

Ein verfallenes Tolstoi-Denkmal gefunden.
In diesen Tagen, in denen man sich in ganz Rußland
zur Tolstoifeier rüstet, wurde durch einen Zufall in
Moskau eine Statue Tolstois aufgefunden. Der
russische Bildhauer Merkulow hatte dieses Kunstwerk
im Jahre 1913 geschaffen, damit es auf einem der
großen Plätze von Moskau aufgestellt werde. Als
aber die Wahl des Platzes getroffen war, fehlte eine
solche Sechslampagne gegen die Errichtung eines Tol-
stoidenkmal, ein, daß die Behörden nicht wagten, das
Denkmal zu errichten. So wurde denn das Stand-
bild in den dunklen Hof eines Privathauses verbannt,
wo es erst jetzt aufgefunden worden ist. Nun wird
man endlich dem berühmten russischen Dichter das so
lange verfallene Denkmal in Moskau errichten.

Heitere Ecke.



Sie hat das Nachsehen.
Zimmervermieterin: „Wie wieder nehme ich einen
Rauchstumpfen!“



Pädagogisch ist es richtig

Kinder für eine gute Zensur zu belohnen. Am dankbarsten werden
sie sein, wenn Sie diesen Tag zum Festtag machen und den Kindern
vorsetzen, was sie so gerne essen. —

Nahrhafte und wohlschmeckende Oetker-Puddings oder ein feiner Oetker-Kuchen bereiten große Freude und belohnen prächtig.

Das neue farbig illustrierte Oetker-Rezept-
buch, Ausgabe F, bietet Ihnen zahl-
reiche Anregungen zur Bereitung
seiner Leckerbissen
für solche Tage. Sie erfahren aus
dem Buch, das für 15 Pfennig in
allen einschlägigen Geschäften zu

haben ist, auch Näheres über den vorzüglichen Backapparat
„Küchenwunder“, mit dem Sie auf kleiner Gaskocherflamme
backen, braten und kochen können. In völlig neuer Bearbeitung ist
Dr. Oetker's Schulkochbuch,
Ausgabe C wieder erschienen. Es will für jede Hausfrau und
besonders für die angehenden ein guter Ratgeber in der Haushalt-
führung sein. — Zahlreiche farbige Tafeln vervollständigen die
Sammlung von fast 500 Koch-, Back- und Einmach-Rezepten.
Das 150 Seiten starke Buch ist, wo nicht vorrätig, gegen
Einsendung von 30 Pfennig in Marken von mir direkt zu beziehen.
Achten Sie beim Einkauf stets auf die
Schutzmarke „Oetker's Hühnerkopf“.

Dr. August Oetker, Bielefeld.

Die glückliche
S
zeigen an
E
D
Bochum
z. Zt. Lande

Ihre V
Dipl.-Ing. J
Math
z. Zt. Neede

H
T
Bochum, de
Rechenstraße

Für die
nahme und
meiner lieb
sprechen w
innig
J
Stiepel,

Für die trost
spenden aus An
Sohnes, meines l
auch im Namen
Frau
Lotte
Gerthe, im S

Dr. med
prakt. Arzt u
übt jetzt sein
Bessemer
Telefon 777 9

Zurück
Dr. med
Bochum
Sprechstunden von 8½
Zurück
Dr. F
Zahn
Friedrichstraß

Zurück
Julius
staatl. gepr.
Alleestr. 36

Nur für Wies
Schokoladen -
zu Fabrik
Billige B
Waffelfabrik
Spezialität: Eiswe
25 Pf
Waffelbruch
Kans Wern
Telephon 5876,

Meierei-Mark
Mehrfach prämiert
in bezug auf Qualit
d. Landwirtsch
Werken.
Postkoll zu
stets frisch. Die
Zwischenhandel, n
Ferner auch Käse
Meierei-Gen
Bardelung, Pol
Schleswig-Hol

Allgäuer St
20% Fett
In Postk. 50 Pfg., Ro
80 Pfg., Schweizer Kä
Tilsiter Käse, vollf. Pid
Käse, 40% „90 - 100 Cr p
kegen Nachnahme
Molkerei Geiselharz, F

1000

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some minor creases and discoloration, characteristic of old paper. A dark, possibly black, binding edge is visible along the right side of the page. There is no text or other markings on the page.

